



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 23

2011

STATISTISCHE ANALYSEN



LANDTAGSWAHL 2011

Teil 2: Repräsentative Wahlstatistik



Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Mainzer Straße 14-16

56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0

Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Autoren:

Thomas Kirschey und Romy Feldmann

Redaktion:

Referate „Analysen, Europa“ und „Veröffentlichungen“

Erschienen im Dezember 2011

Preis: 10,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:

www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/nach_themen/stat_analysen/wahlen/lw/repraes-wahlstatistik-lw2011.pdf

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz . Bad Ems . 2011

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.



Am 27. März 2011 fand die Wahl zum 16. Landtag Rheinland-Pfalz statt. Nach dem amtlichen Endergebnis entfielen von den gültigen Landesstimmen 35,7 Prozent auf die SPD, 35,2 Prozent auf die CDU, 15,4 Prozent auf die GRÜNEN, 4,2 Prozent auf die FDP und drei Prozent auf die Partei DIE LINKE; die sonstigen Parteien kamen zusammen auf 6,4 Prozent.

Die Wahlbeteiligung belief sich auf 61,8 Prozent und erhöhte sich gegenüber der Landtagswahl 2006 um 3,6 Prozentpunkte. Damals war sie mit 58,2 Prozent allerdings auf den niedrigsten Stand seit 1947 gesunken. Bei der Landtagswahl 2011 machten etwa 1,9 der rund 3,1 Millionen stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürgern von ihrem demokratischen Grundrecht auf Stimmabgabe Gebrauch.

Das Statistische Landesamt erstellt regelmäßig noch in der Wahlnacht eine erste Analyse des Wahlausgangs. Ergänzend hierzu erfolgt im Rahmen der Repräsentativen Wahlstatistik eine Auswertung der Wahlbeteiligung und des Wählerverhaltens nach Geschlecht und Alter. Um die benötigten Daten zu gewinnen, wurden bei dieser Wahl die Stimmzettel in 196 ausgewählten Stimmbezirken mit entsprechenden Markierungen versehen. Die in diesen Bezirken vorgenommene Auswertung der Wählerverzeichnisse liefert Erkenntnisse über die Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Alter. Da die einzelnen Geburtsjahre bei der Auswertung der Beteiligung zu zehn Altersgruppen sowie bei der Auswertung der Stimmabgabe zu nur fünf Altersgruppen zusammengefasst sind und zudem nur Stimmbezirke mit mehr als 400 Stimmberechtigten in die Stichprobe gelangen, bleibt das Wahlgeheimnis auf jeden Fall gewahrt.

Der Vorteil der Repräsentativen Wahlstatistik ist, dass nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wählerverhalten von Befragten, sondern die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken ausgewertet werden kann. Darüber hinaus ist die Zahlenbasis der Repräsentativen Wahlstatistik sehr breit. So waren bei dieser Wahl in Rheinland-Pfalz rund 105 000 Wählerinnen und Wähler einbezogen, das sind gut 5,5 Prozent aller Wählerinnen und Wähler.

Die Erstellung der Repräsentativen Wahlstatistik durch das Statistische Landesamt ist nur möglich durch die engagierte Mitarbeit der an der Stichprobe beteiligten Kommunen. Für diese Unterstützung möchte ich mich ganz herzlich bedanken.

Diese Veröffentlichung steht auch als kostenfreier Download auf der Internetseite des Statistischen Landesamtes unter www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/nach_themen/stat_analysen/wahlen/lw/repraeswahlstatistik-lw2011.pdf zur Verfügung.

Bad Ems, im Dezember 2011

(Jörg Berres)

Präsident des Statistischen Landesamtes



Vorwort	3
Zeichenerklärung, sonstige Hinweise und Parteien	6
Verzeichnis der Grafiken	7
Verzeichnis der Tabellen	7
I. Die Repräsentative Wahlstatistik	9
II. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlbeteiligung	13
III. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlentscheidung	19
IV. Nutzung des Stimmensplittings	29
V. Ungültige Stimmen	33
Tabellenanhang	37

Zeichenerklärung, sonstige Hinweise und Parteien

Zeichenerklärung

- nichts vorhanden
- / keine Angaben, da Zahl nicht sicher genug
- x Nachweis nicht sinnvoll

Sonstige Hinweise

Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde zum Teil auf eine geschlechtsneutrale Formulierung verzichtet. Es sind jedoch immer beide Geschlechter im Sinne der Gleichbehandlung angesprochen.

Rundungsdifferenzen sind möglich.

Parteien

An der Wahl zum 16. rheinland-pfälzischen Landtag am 27. März 2011 beteiligten sich die folgenden Parteien:

Sozialdemokratische Partei Deutschlands	SPD
Christlich Demokratische Union Deutschlands	CDU
Freie Demokratische Partei	FDP
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	GRÜNE
DIE LINKE	DIE LINKE
DIE REPUBLIKANER	REP
Nationaldemokratische Partei Deutschlands	NPD
Ökologisch-Demokratische Partei	ödp
Bürgerrechtsbewegung Solidarität	BüSo
Deutsche Demokratische Partei	ddp
FREIE WÄHLER Rheinland-Pfalz	FREIE WÄHLER
Piratenpartei Deutschland	PIRATEN

Verzeichnis der Grafiken

G 1: Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach Altersgruppen	14
G 2: Abweichung der Wahlbeteiligung von der landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl 2011 nach Geschlecht und Altersgruppen	17
G 3: Differenz zwischen den Stimmenanteilen bei Frauen und Männern bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach ausgewählten Parteien	21
G 4: Gewinne und Verluste bei der Landtagswahl 2011 gegenüber der Landtagswahl 2006 nach ausgewählten Parteien und Altersgruppen	25
G 5: Wählerinnen und Wähler, die mit ihrer Wahlkreisstimme eine andere Partei oder ungültig gewählt haben als mit der Landesstimme bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach ausgewählten Parteien	31
G 6: Ungültige Stimmen bei der Landtagswahl 2011 nach Geschlecht und Altersjahren	33

Verzeichnis der Tabellen

T 1: Ergebnisse der Landtagswahl 2011	10
T 2: Altersstruktur der Wahlberechtigten bei der Landtagswahl 2011	11
T 3: Unterschiede zwischen der Wahlbeteiligung der Frauen und Männer bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach Altersgruppen	15
T 4: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach Geschlecht	19
T 5: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Landtagswahl 2011 nach Geschlecht und Altersgruppen	22
T 6: Altersstruktur der Wahlberechtigten, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei der Landtagswahl 2011 nach Geschlecht	27
T 7: Wähler, die mit ihrer Wahlkreisstimme eine andere Partei oder ungültig gewählt haben als mit der Landesstimme bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach Geschlecht und ausgewählten Parteien	29
T 8: Ungültige Wahlkreis- und Landesstimmen bei der Landtagswahl 2011 nach Formen der Ungültigkeit	34
T 9: Stimmensplitting mit einer ungültigen Stimme bei der Landtagswahl 2011	35
T 10: Stimmensplitting mit ungültiger Wahlkreis- und gültiger Landesstimme bei der Landtagswahl 2011 nach gewählten Parteien und Geschlecht	36



I. Die Repräsentative Wahlstatistik

Bereits seit der Wahl zum 6. rheinland-pfälzischen Landtag im Jahr 1967 wird die Repräsentative Wahlstatistik durchgeführt. Rechtsgrundlage für die Repräsentative Wahlstatistik ist § 54 a des Landeswahlgesetzes Rheinland-Pfalz (LWahlG) in der Fassung vom 24. November 2004 (GVBl. v. 21.12.2004, S. 519), zuletzt geändert durch das Landesgesetz zur Änderung des Landeswahlgesetzes und des Abgeordnetengesetzes Rheinland-Pfalz vom 24. November 2009 (GVBl. v. 27.11.2009, S. 376).

Erhoben werden die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten nach dem Geschlecht und dem Alter in ausgewählten Stimmbezirken. Dazu sind bei der Landtagswahl am 27. März 2011 Stimmzettel mit einer entsprechenden Markierung ausgegeben worden. Mithilfe der gekennzeichneten Stimmzettel können Erkenntnisse über das geschlechts- und altersspezifische Wählerverhalten gewonnen werden. Darüber hinaus wurden auch die Wählerverzeichnisse ausgewertet, um Erkenntnisse über die Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Alter gewinnen zu können.

Ausgabe von markierten Stimmzetteln

Das Wahlgeheimnis wird durch die Kennzeichnung der Stimmzettel und die Auswertung der Wählerverzeichnisse nicht verletzt. Für die repräsentative Stichprobe dürfen nur Stimmbezirke mit mehr als 400 Stimmberechtigten ausgewählt werden. Für die Untersuchung der Wahlbeteiligung sind die einzelnen Geburtsjahre zu zehn Altersgruppen und für die Untersuchung des Wählerverhaltens zu fünf großen Altersgruppen zusammengefasst worden. Ein Rückschluss auf die Wahlbeteiligung eines einzelnen Wahlberechtigten bzw. auf die Stimmabgabe eines einzelnen Wählers ist somit ausgeschlossen.

Wahlgeheimnis gewährleistet

Seit der Landtagswahl 2001 sind auch die Briefwählerinnen und -wähler in die Repräsentative Wahlstatistik einzubeziehen. Das Wahlgeheimnis wird für die Briefwahl dadurch gewährleistet, dass in den repräsentativen Stimmbezirken die Briefwahlstimmen mit den Urnenstimmen zusammengeführt und gemeinsam ausgezählt werden (§ 14 Abs. 3 LWahlG). Daher ist eine getrennte Auswertung der Repräsentativen Wahlstatistik nach Urnen- bzw. Briefwählern nicht möglich.

Seit der Landtagswahl 2001 sind Briefwähler einbezogen

Die Stichprobe

Die Stichprobe für die Untersuchung der Wahlbeteiligung und der Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler nach Geschlecht und Alter umfasste bei der Landtagswahl 2011 insgesamt 196 der 4 866 Stimmbezirke.

196 Stimmbezirke in der Stichprobe

Da ein Bezirk wegen fehlerhafter Datenlieferung aus der Auswertung der Stimmabgabe herausgenommen werden musste, konnten die Ergebnisse von 195 Bezirken berücksichtigt werden. Dies hat die Repräsentativität der Stichprobe nicht beeinträchtigt. Mehr als 105 000 Wählerinnen und Wähler gaben in den 195 Stichprobenbezirken ihre Stimme ab; das waren 5,5 Prozent aller Wählerinnen und Wähler.

Zusätzlich zur Analyse der Stimmabgabe wird die Wahlbeteiligung der stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürger untersucht. Dazu wurden in den ausgewählten Stimmbezirken die Wählerverzeichnisse nach Geschlecht und zehn Altersgruppen ausgewertet. In diese Auswertung der Wählerverzeichnisse waren mehr als 170 000 Wahlberechtigte einbezogen.

Vorteile der Repräsentativen Wahlstatistik

Die Informationen der Repräsentativen Wahlstatistik über die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten sind für Bürger wie für Politik und Medien, aber auch für die Wahlforschungsinstitute von großem Interesse.

Repräsentative Wahlstatistik untersucht das tatsächliche Wählerverhalten

Der Vorteil der Repräsentativen Wahlstatistik der statistischen Ämter gegenüber den Wahluntersuchungen anderer Institutionen besteht zum einen in der sehr breiten Zahlenbasis. Zum anderen wird in der Repräsentativen Wahlstatistik nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wählerverhalten von Befragten untersucht, sondern es wird die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken anhand der abgegebenen Stimmzettel nach dem Geschlecht und fünf Altersgruppen festgestellt.

Darüber hinaus kann durch die Auswertung der Wählerverzeichnisse in den entsprechenden Stimmbezirken für zehn Altersgruppen ermittelt werden, wie viele wahlberechtigte Frauen und Männer aus einer Altersgruppe gewählt haben.

Wahlbeteiligung sowie Stimmenanteile nach dem amtlichen Endergebnis und Stichprobenergebnisse

Geringe Abweichung zwischen amtlichem Endergebnis und Stichprobenergebnis

Die in der repräsentativen Stichprobe ermittelte Wahlbeteiligung weicht um 0,9 Prozentpunkte nach oben von der tatsächlich festgestellten Beteiligung ab. Bei den Stimmenanteilen der Parteien werden die tatsächlichen Wahlergebnisse noch deutlich besser getroffen. Der Stimmenanteil weicht bei der SPD um 0,2 Prozentpunkte nach unten,

T 1 Ergebnisse der Landtagswahl 2011

Merkmal	Amtliches Endergebnis	Stichprobe	Abweichung
	%		Prozentpunkte
Wahlbeteiligung	61,8	62,7	0,9
Landesstimmenanteile			
SPD	35,7	35,5	-0,2
CDU	35,2	35,2	-
GRÜNE	15,4	15,5	0,1
FDP	4,2	4,2	-
DIE LINKE	3,0	3,0	-
Sonstige	6,4	6,7	0,3

bei den GRÜNEN um 0,1 Prozentpunkte nach oben ab. Die Stimmenanteile der CDU, der FDP sowie der Partei DIE LINKE stimmen mit dem amtlichen Endergebnis überein.

Der Untersuchung der Wahlbeteiligung und des Wählerverhaltens liegen überwiegend die Ergebnisse der repräsentativen Stichprobe und nicht das amtliche Endergebnis der Landtagswahl 2011 zugrunde.

Altersstruktur der Wahlberechtigten

Bei der Landtagswahl am 27. März 2011 waren knapp 3,1 Millionen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer stimmberechtigt. Im Vergleich zur Landtagswahl 2006 ist die Zahl der Stimmberechtigten um rund 12 600 Personen gestiegen (+0,4 Prozent).

Rund 3,1 Millionen
Stimmberechtigte

Die Auswertung der Repräsentativen Wahlstatistik hinsichtlich der Wahlbeteiligung erfolgt anhand von zehn Altersgruppen nach dem Geschlecht. Bei der Untersuchung des Wählerverhaltens nach fünf Altersgruppen und Geschlecht sind jeweils die beiden aufeinanderfolgenden Altersgruppen zusammengefasst.

Die Anteile der untersuchten Altersgruppen an allen Wahlberechtigten unterscheiden sich beträchtlich. Dies liegt zum einen daran, dass die Anzahl der jeweils zugehörigen Geburtsjahrgänge stark variiert. Die Altersgruppe der 18- bis 21-Jährigen umfasst beispielsweise nur drei Geburtsjahrgänge, von denen beim Geburtsjahrgang 1993 zum Zeitpunkt der Landtagswahl erst etwa ein Viertel volljährig war. Zur Altersgruppe der 21- bis 24-Jährigen zählen vier Geburtsjahrgänge, danach folgen fünf Altersgruppen, die jeweils aus fünf Geburtsjahrgängen gebildet werden. Bei den 50- bis 59-Jährigen

Größe der untersuchten Altersgruppen
variiert beträchtlich

T 2 Altersstruktur der Wahlberechtigten bei der Landtagswahl 2011

Alter in Jahren	Geburts- jahrgänge	Insgesamt	Frauen	Männer
18-20	1991-1993	3,1	3,0	3,3
21-24	1987-1990	5,5	5,2	5,9
25-29	1982-1986	6,2	6,0	6,6
30-34	1977-1981	6,1	5,9	6,2
35-39	1972-1976	6,1	6,0	6,2
40-44	1967-1971	8,8	8,5	9,2
45-49	1962-1966	10,8	10,4	11,3
50-59	1952-1961	18,9	18,3	19,5
60-69	1942-1951	13,4	13,2	13,6
70 und älter	1941 und früher	21,0	23,7	18,2
Insgesamt		100	100	100

sowie den 60- bis 69-Jährigen sind es dagegen jeweils zehn Geburtsjahrgänge. Die über 70-Jährigen bilden eine offene Klasse, die mehr als 30 Geburtsjahrgänge umfassen kann. Es bestehen daher erste Überlegungen, die älteren Geburtsjahrgänge weiter zu differenzieren.

Zum anderen weichen aber auch die Besetzungszahlen der einzelnen Geburtsjahrgänge deutlich voneinander ab. Dies liegt in erster Linie an der Entwicklung der Geburtenzahlen bis 1993. So beträgt beispielsweise der durchschnittliche Anteil der fünf Geburtsjahrgänge von 1962 bis 1966 (Altersgruppe der 45- bis 49-Jährigen) 2,2 Prozent aller Stimmberechtigten. Dagegen sind es bei den geburtenschwachen Jahrgängen von 1972 bis 1986 der drei Altersgruppen der 25- bis 39-Jährigen im Durchschnitt lediglich 1,2 Prozent aller Stimmberechtigten.

Anteil der jüngeren Stimmberechtigten bei Männern höher

Der Anteil der Altersgruppe der 18- bis 20-Jährigen an allen Stimmberechtigten lag bei 3,1 Prozent und blieb im Vergleich zu den Landtagswahlen von 2001 und 2006 unverändert. Der mit 3,3 Prozent höhere Anteil bei den Männern gegenüber drei Prozent bei den Frauen hat zwei Ursachen. Zum einen ist zu beachten, dass die Bezugsgröße, d. h. die Zahl der Frauen – und damit auch die Zahl der stimmberechtigten Frauen – in Rheinland-Pfalz insgesamt höher ist als die der Männer. Zum anderen ist in der Altersgruppe der 18- bis 20-Jährigen die Zahl der Männer größer als die der Frauen. Dies gilt tendenziell für die acht jüngeren Altersgruppen. Bei den über 60-Jährigen ist dagegen die Zahl der Frauen deutlich größer als die der Männer. In der Altersgruppe der über 70-Jährigen liegt der Anteilswert bei den Frauen bereits bei 23,7 Prozent der Stimmberechtigten, während es bei den Männern lediglich 18,2 Prozent sind. Hier kommt insbesondere die höhere Lebenserwartung der Frauen zum Tragen.

Mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten ist 50 Jahre und älter

Beim Vergleich der Altersstruktur mit den vorangegangenen Landtagswahlen zeigt sich außerdem die zunehmende Alterung der Gesellschaft in den kurzen Zeiträumen von jeweils fünf Jahren. Im Jahr 2011 waren bereits 53,3 Prozent der Stimmberechtigten 50 Jahre und älter, 2006 bzw. 2001 waren es noch 49,9 bzw. 47,2 Prozent. Bei den unter 40-Jährigen ist die Entwicklung folgerichtig entgegengesetzt: 33,2 Prozent der Stimmberechtigten zählten 2001 zu dieser Altersgruppe, 2006 waren es noch 29,5 Prozent. Bei der Landtagswahl 2011 waren es nur noch 27 Prozent aller Wahlberechtigten.

II. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlbeteiligung

Bei der Wahl zum rheinland-pfälzischen Landtag am 27. März 2011 war die Wahlbeteiligung höher als 2006. Bei der vorangegangenen Landtagswahl war die Wahlbeteiligung mit nur 58,2 Prozent allerdings so niedrig wie noch nie zuvor bei einer Landtagswahl. Im Jahr 2011 haben nach dem amtlichen Endergebnis 61,8 Prozent der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger ihre Stimme abgegeben. Im Vergleich zu 2006 stieg die Wahlbeteiligung um 3,6 Prozentpunkte. Gegenüber der Wahl von 2001 ging sie dagegen um 0,3 Prozentpunkte leicht zurück. Damit wurde bei der Landtagswahl 2011 die zweitniedrigste Wahlbeteiligung seit der Landesgründung ermittelt. Vor allem wegen des tendenziell sinkenden Wahlinteresses besteht Bedarf an einer differenzierten Analyse der Wahlbeteiligung. Die Repräsentative Wahlstatistik ermöglicht eine derartige Untersuchung nach dem Geschlecht und dem Alter der Wahlberechtigten. Daneben haben aber auch weitere soziale und ökonomische Faktoren Einfluss auf das Wahlinteresse der Bürgerinnen und Bürger.

Wahlbeteiligung steigt auf 61,8 Prozent

Die in der repräsentativen Stichprobe ermittelte Wahlbeteiligung weicht von der tatsächlich errechneten um 0,9 Prozentpunkte nach oben ab und beläuft sich auf 62,7 Prozent. Bei der Landtagswahl 2006 lag die Wahlbeteiligung in der repräsentativen Stichprobe bei 57,8 Prozent und war damit um 0,4 Prozentpunkte niedriger als die tatsächlich ermittelte Wahlbeteiligung. Daher wird in der Repräsentativen Wahlstatistik der Landtagswahl 2011 für die Wahlbeteiligung mit +4,9 Prozentpunkten ein entsprechend höherer Anstieg gegenüber der Landtagswahl 2006 ausgewiesen.

In der Stichprobe weicht die Wahlbeteiligung um 0,9 Prozentpunkte nach oben ab

Wahlinteresse bei Männern höher als bei Frauen

Bei den ersten Repräsentativen Wahlstatistiken zu den Landtagswahlen 1967 und 1971 wurden bezüglich des Wahlinteresses noch erhebliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern festgestellt. Der Vorsprung der Männer gegenüber den Frauen betrug damals fast vier Prozentpunkte.

Wahlbeteiligung der Männer stets höher

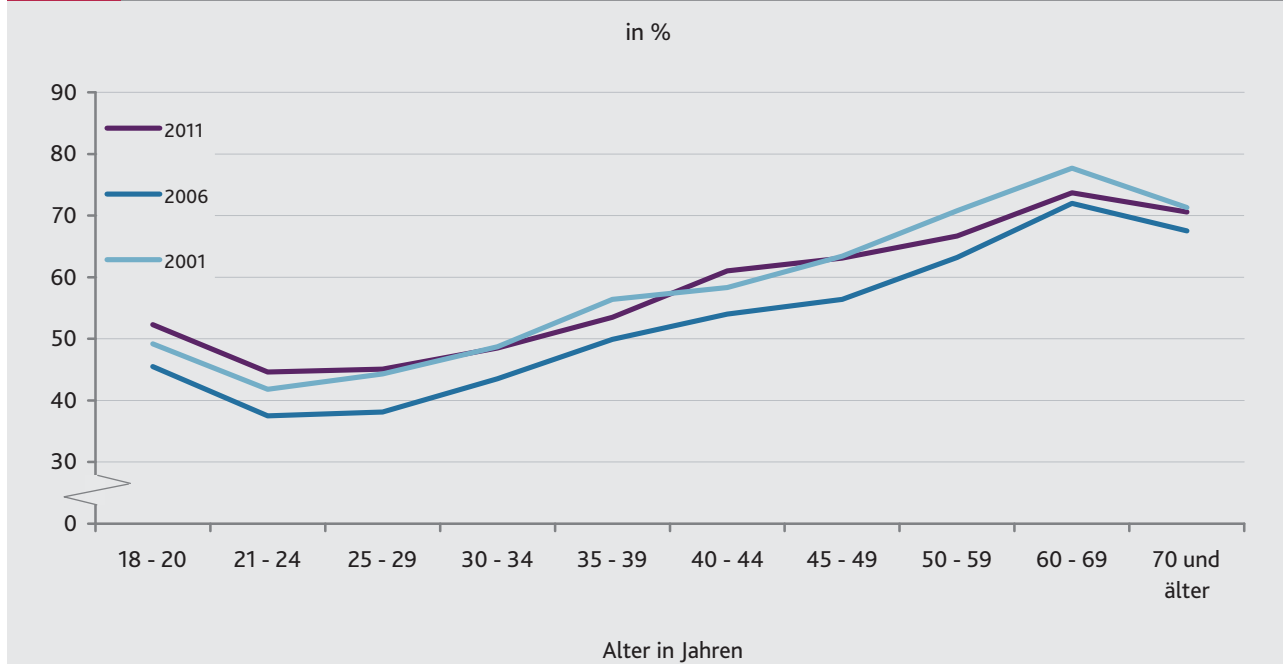
Danach hat sich diese Differenz jedoch deutlich verringert. Nachdem der Abstand bereits 1975 nur noch 1,2 Prozentpunkte betragen hatte, wurde bei der Landtagswahl 1979 – mit einer um nur 0,7 Prozentpunkte höheren Wahlbeteiligung der Männer – der bis dahin geringste Vorsprung bei Landtagswahlen überhaupt beobachtet. Bei den folgenden Wahlen lag die Differenz bei etwa einem Prozentpunkt. Im Jahr 1996 stieg der Abstand zugunsten der männlichen Wählerschaft geringfügig auf 1,3 Prozentpunkte.

Seit Mitte der 70er-Jahre Annäherung des Wahlinteresses von Männern und Frauen

Seither nähert sich das Wahlinteresse von Männern und Frauen wieder stärker an. Nach Abständen von 1,1 bzw. 0,8 Prozentpunkten bei den Landtagswahlen 2001 bzw. 2006 wurde jetzt eine Differenz von nur noch 0,5 Prozentpunkten beobachtet. Bei der Landtagswahl 2011 machten 62,9 Prozent der Männer und 62,4 Prozent der Frauen von ihrem Wahlrecht Gebrauch.

Wahlbeteiligung der Männer 2011 um 0,5 Prozentpunkte höher

G 1 Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach Altersgruppen



Nur geringes Wahlinteresse bei jüngeren Wählerinnen und Wählern

Wahlbeteiligung steigt gegenüber 2006 in allen Altersgruppen

Die Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl 2011 ist in der repräsentativen Stichprobe gegenüber 2006 insgesamt um 4,9 Prozentpunkte gestiegen. Die Zuwächse zeigen sich zwar in allen Altersgruppen, sie fallen aber recht unterschiedlich aus. In fünf Altersgruppen kam es zu einer deutlich überdurchschnittlichen Zunahme zwischen 6,7 und 7,1 Prozentpunkten. Die stärksten Anstiege gab es bei den 21- bis 24-Jährigen (+7,1 Prozentpunkte) sowie bei den 25- bis 29-Jährigen und den 40- bis 44-Jährigen (jeweils +7 Prozentpunkte). Bei den 30- bis 34-Jährigen kam es zu einer leicht überdurchschnittlichen Verbesserung um fünf Prozentpunkte. In vier Altersgruppen gab es unterdurchschnittliche Zuwächse. Die geringste Steigerung der Wahlbeteiligung wurde bei den 60- bis 69-Jährigen ermittelt, die allerdings regelmäßig die Altersgruppe mit der höchsten Wahlbeteiligung stellen.

Altersstrukturelle Veränderungen gegenüber 2001

Ein interessanter Vergleich ergibt sich zur vorletzten Landtagswahl. Gegenüber 2001 ist die Wahlbeteiligung 2011 geringfügig um 0,2 Prozentpunkte gesunken. Auffällig ist, dass insbesondere das Wahlinteresse der Jüngeren zugelegt hat. Bei den 18- bis 20-Jährigen ist ein Plus von 3,1 Prozentpunkten zu beobachten, bei den 21- bis 24-Jährigen gibt es eine Verbesserung um 2,8 Prozentpunkte. Gesunken ist die Wahlbeteiligung in den letzten zehn Jahren dagegen vor allem bei den 50- bis 59-Jährigen (-4,1 Prozentpunkte) sowie bei den 60- bis 69-jährigen Wahlberechtigten (-4 Prozentpunkte).

Wahlinteresse in den Altersgruppen sehr unterschiedlich

Die Kurven der altersspezifischen Wahlbeteiligung verlaufen für die letzten Landtagswahlen sehr ähnlich; 2011 – wie beschrieben – durchgängig wieder auf höherem Niveau als 2006. Es fällt auf, dass bei den jungen Wählerinnen und Wählern das Interesse relativ gering ist. Nach dem 24. Lebensjahr steigt es mit zunehmendem Alter stetig an,

erreicht in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen ein Maximum und nimmt bei den höher betagten Wahlberechtigten über 70 Jahren wieder ab.

Von den 18- bis 20-Jährigen gaben bei der letzten Landtagswahl 52,3 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Dieser Anteil war – wie auch bei den vorangegangenen Landtagswahlen – höher als in den folgenden drei Altersgruppen. Das geringste Wahlinteresse zeigten die jüngeren Wählerinnen und Wähler im Alter von 21 bis 29 Jahren. Bei der Landtagswahl 2011 gingen in dieser Altersgruppe nur etwa 45 Prozent der Wahlberechtigten zur Wahl. Die 21- bis 24-Jährigen lagen mit einer Wahlbeteiligung von 44,6 Prozent noch unter den 25- bis 29-Jährigen, von denen 45,1 Prozent ihre Stimme abgaben. Damit lag die Wahlbeteiligung der 21- bis 24-Jährigen um 18,1 Prozentpunkte unter dem Landesmittel und sogar um 29,1 Prozentpunkte unter der Beteiligung der Altersgruppe mit dem höchsten Wahlinteresse. Auch die Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen weist mit 48,5 Prozent noch eine geringe Wahlbeteiligung auf.

Wahlbeteiligung bei den 21- bis 24-Jährigen am niedrigsten

Danach steigt das Wahlinteresse kontinuierlich von 53,5 Prozent bei den 35- bis 39-Jährigen auf 73,7 Prozent bei den 60- bis 69-Jährigen. In dieser Altersgruppe gaben – mit erheblichem Abstand zu den Jüngeren – die meisten Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Bei den über 70-Jährigen geht die Wahlbeteiligung zwar wieder etwas zurück, liegt allerdings mit 70,6 Prozent immer noch höher als bei allen unter 60-jährigen Wahlberechtigten.

Wahlbeteiligung bei den 60- bis 69-Jährigen am höchsten

Die deutlich unterdurchschnittliche Beteiligung der jüngeren Wahlberechtigten zwischen 18 und 30 Jahren wird oft mit der ausbildungs- und berufsbedingten hohen Mobilität begründet. Die geringere Wahlbeteiligung der älteren Menschen ab 70 Jahre wird

T 3

Unterschiede zwischen der Wahlbeteiligung der Frauen und Männer bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach Altersgruppen

Alter in Jahren	2001	2006	2011
	Wahlbeteiligung der Frauen minus Wahlbeteiligung der Männer in Prozentpunkten		
18 - 20	-4,6	0,4	0,6
21 - 24	-5,6	-4,0	-
25 - 29	-0,1	0,5	-0,1
30 - 34	3,0	1,9	2,5
35 - 39	0,4	0,8	2,1
40 - 44	0,3	0,8	1,8
45 - 49	0,1	-0,3	1,3
50 - 59	-0,2	0,1	-0,5
60 - 69	-2,1	-1,8	-0,9
70 und älter	-10,5	-9,5	-7,8
Insgesamt	-1,1	-0,8	-0,5

Mögliche Ursachen der unterschiedlichen altersspezifischen Wahlbeteiligung

gelegentlich mit abnehmender gesellschaftlicher Integration, zunehmender Gebrechlichkeit und häufigeren kurzfristigen Erkrankungen erklärt. Die Ursachen der insgesamt zurückgehenden Wahlbeteiligung liefert die Repräsentative Wahlstatistik nicht. Eine diesbezügliche Untersuchung müsste daher gesondert erfolgen.

In den Altersgruppen deutliche Unterschiede zwischen dem Wahlinteresse der Frauen und der Männer

Bei der Durchschnittsbetrachtung über alle Altersgruppen ist hinsichtlich der Wahlbeteiligung zwischen den Geschlechtern kein wesentlicher Unterschied zu erkennen. Eine Differenzierung nach Altersgruppen zeigt aber nach wie vor erhebliche Unterschiede zwischen dem Wahlinteresse von Frauen und Männern.

Wahlbeteiligung der Frauen in fünf Altersgruppen höher

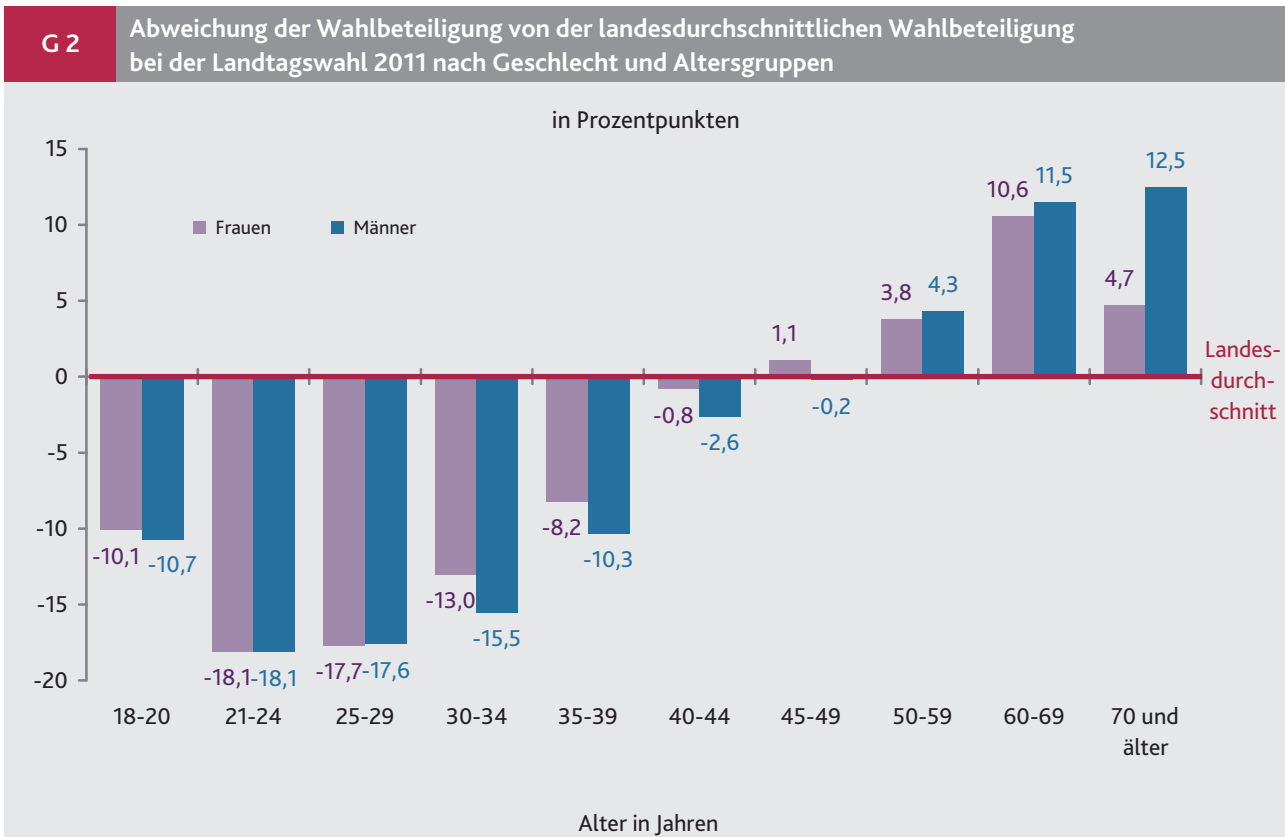
Bei den 30- bis 49-Jährigen beteiligten sich 2011 die Frauen in allen vier Altersgruppen stärker an der Wahl als die Männer. Gleiches gilt für die Jungwählerinnen im Alter von 18 bis 20 Jahren. Den größten Abstand zugunsten der Frauen gab es bei den 30- bis 34-Jährigen. In dieser Altersgruppe lag die Wahlbeteiligung der Frauen mit 49,7 Prozent um 2,5 Prozentpunkte über derjenigen der Männer. Weitere deutliche Abstände bei der Wahlbeteiligung zugunsten der Frauen gab es in den Altersgruppen der 35- bis 39-Jährigen (2,1 Prozentpunkte), der 40- bis 44-Jährigen (1,8 Prozentpunkte) sowie der 45- bis 49-Jährigen (1,3 Prozentpunkte). In der Altersgruppe der 18- bis 20-Jährigen betrug der Abstand nur 0,6 Prozentpunkte. Bei den 21- bis 24-Jährigen belief sich die Wahlbeteiligung sowohl für Frauen als auch für Männer gleichermaßen lediglich auf 44,6 Prozent.

Wahlbeteiligung der Männer nur in vier Altersgruppen höher

In den restlichen vier Altersgruppen ist eine höhere Wahlbeteiligung der Männer zu beobachten. In der Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen fällt der Abstand mit 0,1 Prozentpunkten allerdings denkbar knapp aus. Etwas größer werden die Differenzen erst bei den älteren Wahlberechtigten. Trotzdem ist sowohl bei den 50- bis 59-Jährigen als auch den 60- bis 69-Jährigen der Vorsprung zugunsten der Männer mit 0,5 bzw. 0,9 Prozentpunkten – bei klar überdurchschnittlicher Wahlbeteiligung – noch recht gering.

Bei den über 70-Jährigen haben Männer eine deutlich höhere Wahlbeteiligung

Erst bei den 70-Jährigen und Älteren ist wie bei den vorangegangenen Landtagswahlen eine im Vergleich zu den Frauen deutlich höhere Wahlbeteiligung der Männer zu beobachten. Die bestehende Differenz zugunsten der Männer ist bei den ältesten Wahlberechtigten bei der Landtagswahl 2011 mit einem Vorsprung von 7,8 Prozentpunkten am größten; dies war auch in der Vergangenheit bereits der Fall. Allerdings fällt der Abstand etwas niedriger aus als bei den vorangegangenen Landtagswahlen (2001: 10,5 Prozentpunkte; 2006: 9,5 Prozentpunkte). In diesem Zusammenhang muss außerdem auf die außergewöhnlich hohe Wahlbeteiligung der über 70-jährigen Männer hingewiesen werden. Mit 75,2 Prozent haben sie noch vor den 60- bis 69-Jährigen Männern (74,2 Prozent) und Frauen (73,3 Prozentpunkte) die höchste Wahlbeteiligung überhaupt.



Geschlechts- und altersspezifische Wahlbeteiligung im Vergleich zur landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung

Ausgehend von der – in der Stichprobe ermittelten – landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung von 62,7 Prozent blieb das Wahlinteresse der Frauen (62,4 Prozent) hinter dem der Männer (62,9 Prozent) um 0,5 Prozentpunkte zurück. Anhand von Grafik 2 lässt sich anschaulich darstellen, wie groß die Abweichungen der geschlechts- und altersspezifischen Wahlbeteiligung von der landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung sind. Dabei wird augenfällig, dass sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern die Beteiligung im Wahlalter vom 18. bis zum 39. Lebensjahr deutlich unterdurchschnittlich ist. Im Alter von 40 bis 49 Jahren weicht die Wahlbeteiligung kaum vom Landesdurchschnitt ab. Allerdings wiesen – anders als noch bei der Landtagswahl von 2006 – die 45- bis 49-jährigen Frauen eine leicht überdurchschnittliche Wahlbeteiligung auf. Die Männer dieses Alters lagen mit ihrer Wahlbeteiligung geringfügig unter dem Landesdurchschnitt.

Deutliche Unterschiede der geschlechts- und altersspezifischen Wahlbeteiligung

Vor allem bei den wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürgern im Alter von 50 Jahren und älter lag das Wahlinteresse über dem Landesdurchschnitt der Landtagswahl 2011. Dieses Ergebnis ist fast deckungsgleich mit dem der vorangegangenen Landtagswahl. Am stärksten über dem Landesdurchschnitt lagen die Männer im Alter von 70 Jahren und älter (12,5 Prozentpunkte) sowie die 60- bis 69-jährigen Männer (11,5 Prozentpunkte) und Frauen (10,6 Prozentpunkte). Im Jahr 2006 übertrafen die beiden Altersgruppen der über 60-jährigen Männer den damaligen Durchschnittswert sogar jeweils noch um mehr als 15 Prozentpunkte. Deutlich dahinter, aber immer noch klar über dem

Wahlbeteiligung der über 60-Jährigen besonders hoch

Landeswert machten 2011 die über 70-jährigen Frauen (4,7 Prozentpunkte) sowie die 50- bis 59-jährigen Männer (4,3 Prozentpunkte) und Frauen (3,8 Prozentpunkte) von ihrem Stimmrecht Gebrauch.

Wahlbeteiligung der 21- bis 29-jährigen liegt um 18 Prozentpunkte unter dem Landeswert

Der größte Abstand zur rheinland-pfälzischen Wahlbeteiligung wurde mit 18,1 Prozentpunkten unter dem Landeswert gleichermaßen bei den 21- bis 24-jährigen Frauen und Männern festgestellt. Bei den 25- bis 29-jährigen war die Abweichung vom Landesdurchschnitt nach unten mit 17,7 Prozentpunkten bei den Frauen und 17,6 Prozentpunkten bei den Männern allerdings fast genauso hoch. Bei der Landtagswahl 2006 wurden die höchsten Differenzen bei den Frauen im Alter von 21 bis 24 Jahren mit 22,4 Prozentpunkten bzw. den Männern im Alter von 25 bis 29 Jahren mit 20 Prozentpunkten festgestellt. Darüber hinaus gab es 2011 weitere deutliche Abweichungen bei den 30-bis 34-jährigen (Männer: 15,5 Prozentpunkte; Frauen: 13 Prozentpunkte). Ebenfalls im zweistelligen Bereich waren die Unterschiede zur landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung bei den 35- bis 39-jährigen Männern (10,3 Prozentpunkte) sowie den Erstwählerinnen (10,1 Prozentpunkte) und Erstwählern (10,7 Prozentpunkte) im Alter von 18 bis 20 Jahren.

III. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlentscheidung

Die SPD ist aus der Landtagswahl am 27. März 2011 wieder als stärkste Partei hervorgegangen. Der Abstand zur CDU ist gegenüber der Landtagswahl 2006 allerdings deutlich kleiner geworden. Die Sozialdemokraten erzielten 2011 einen Landesstimmenanteil von 35,7 Prozent und erlitten damit einen Verlust von 9,9 Prozentpunkten gegenüber der vorangegangenen Wahl (2006: 45,6 Prozent). Die Christdemokraten konnten ihren Landesstimmenanteil dagegen um 2,4 Prozentpunkte auf 35,2 Prozent verbessern (2006: 32,8 Prozent). Drittstärkste Partei wurden erstmals nach 1983 die GRÜNEN. Sie holten einen Anteil von 15,4 Prozent der Landesstimmen und verbesserten sich um 10,8 Prozentpunkte gegenüber 2006, als sie mit 4,6 Prozent der Landesstimmen nicht in den Landtag einziehen konnten. Die FDP kam auf 4,2 Prozent der Landesstimmen und scheiterte damit zum zweiten Mal nach 1983 an der Fünf-Prozent-Hürde. Die Partei verlor im Vergleich zur letzten Landtagswahl 3,8 Prozentpunkte (2006: acht Prozent). Die Partei DIE LINKE kam auf einen Landesstimmenanteil von drei Prozent. Da die Partei aus einem Zusammenschluss der PDS und der WASG entstanden ist, bezieht sich die Verbesserung um 0,4 Prozentpunkte auf das Ergebnis der WASG bei der vorangegangenen Landtagswahl (2006: 2,6 Prozent). Die sonstigen Parteien erzielten wie bei der Landtagswahl 2006 zusammen 6,4 Prozent der Landesstimmen.

SPD bei dieser Landtagswahl wieder stärkste Partei

T 4 Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach Geschlecht

Wahljahr	Wahlbeteiligung	Ungültige Landesstimmen	SPD	CDU	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
		Anteil an allen Landesstimmen	Anteil an den gültigen Landesstimmen					
			%					
Insgesamt								
2001	62,9	2,3	44,7	35,2	5,6	7,5	-	7,0
2006	57,8	2,0	45,7	32,4	4,5	8,1	2,7	6,6
2011	62,7	2,0	35,5	35,2	15,5	4,2	3,0	6,7
Frauen								
2001	62,4	2,6	45,6	36,0	5,9	6,7	-	5,9
2006	57,4	2,1	47,4	33,5	4,8	7,1	1,8	5,4
2011	62,4	2,2	36,3	35,9	16,5	3,7	2,3	5,2
Männer								
2001	63,5	1,9	43,7	34,4	5,3	8,5	-	8,2
2006	58,2	1,9	43,8	31,2	4,3	9,2	3,6	7,9
2011	62,9	1,8	34,6	34,4	14,4	4,7	3,6	8,2

Geringe Abweichung zwischen amtlichem Endergebnis und Stichprobenergebnis

Für das Abstimmungsverhalten der Wählerinnen und Wähler sind neben sozialen und ökonomischen Faktoren auch das Geschlecht und das Alter von Bedeutung, deren Einfluss mithilfe der Repräsentativen Wahlstatistik untersucht wird. Bei den Ergebnissen dieser Statistik zur Stimmabgabe ist zu beachten, dass geringfügige Abweichungen zum amtlichen Endergebnis bestehen. Der Stimmenanteil weicht bei der SPD um 0,2 Prozentpunkte nach unten, bei den GRÜNEN um 0,1 Prozentpunkte nach oben ab.

SPD liegt bei den älteren Wählerinnen und Wählern über ihrem landesdurchschnittlichen Ergebnis

Stimmenanteil der SPD bei den Frauen höher als bei den Männern

Bei der SPD lag der Landesstimmenanteil, den die Partei von den Frauen erhielt (36,3 Prozent), um 1,7 Prozentpunkte über dem Anteil, den sie von den Männern bekam (34,6 Prozent). Bei der Wahl 2006 hatte der Stimmenanteil der Frauen sogar noch deutlicher über dem der Männer gelegen (um 3,6 Prozentpunkte). Somit haben die Sozialdemokraten bei dieser Landtagswahl bei den Frauen wesentlich stärker verloren (-11,1 Prozentpunkte) als bei den Männern (-9,2 Prozentpunkte).

SPD schneidet bei den Älteren am besten ab

Die SPD erzielte ihre höchsten Landesstimmenanteile bei den älteren Wählerinnen und Wählern. Von den über 60-jährigen erhielt sie 39,4 Prozent der gültigen Landesstimmen und damit 3,9 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt (in der Stichprobe: 35,5 Prozent). Das schlechteste Ergebnis bekamen die Sozialdemokraten von den 18- bis 24-jährigen mit nur 30,3 Prozent. Damit lagen sie in dieser Altersgruppe um 5,2 Prozentpunkte unter ihrem landesdurchschnittlichen Ergebnis. Über alle Altersgruppen hinweg betrachtet ergab sich eine Spannweite der Landesstimmenanteile von 9,1 Prozentpunkten.

Stärkste Verluste bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern

Im Vergleich zur Wahl 2006 erlitt die SPD in allen Altersgruppen hohe Verluste. Den stärksten Rückgang an Stimmenanteilen musste die Partei bei den jungen Wählerinnen und Wählern im Alter von 18 bis 24 Jahren hinnehmen (-17,2 Prozentpunkte). Den geringsten Anteilsverlust verzeichneten die Sozialdemokraten im Vergleich zu 2006 bei den älteren Wählerinnen und Wählern ab 60 Jahren (-5,1 Prozentpunkte).

Bestes Ergebnis der SPD bei den über 60-jährigen Frauen

Die nach dem Geschlecht differenzierte Betrachtung zeigt für die Sozialdemokraten das beste Ergebnis bei den 60-jährigen und älteren Frauen (40,5 Prozent). In dieser Personengruppe lagen sie um fünf Prozentpunkte über ihrem Gesamtergebnis. Die geringste Zustimmung fand die Partei bei den 25- bis 34-jährigen Männern. Mit einem Stimmenanteil von nur 29,6 Prozent bekamen die Sozialdemokraten von dieser Personengruppe 5,9 Prozentpunkte weniger als im Landesdurchschnitt.

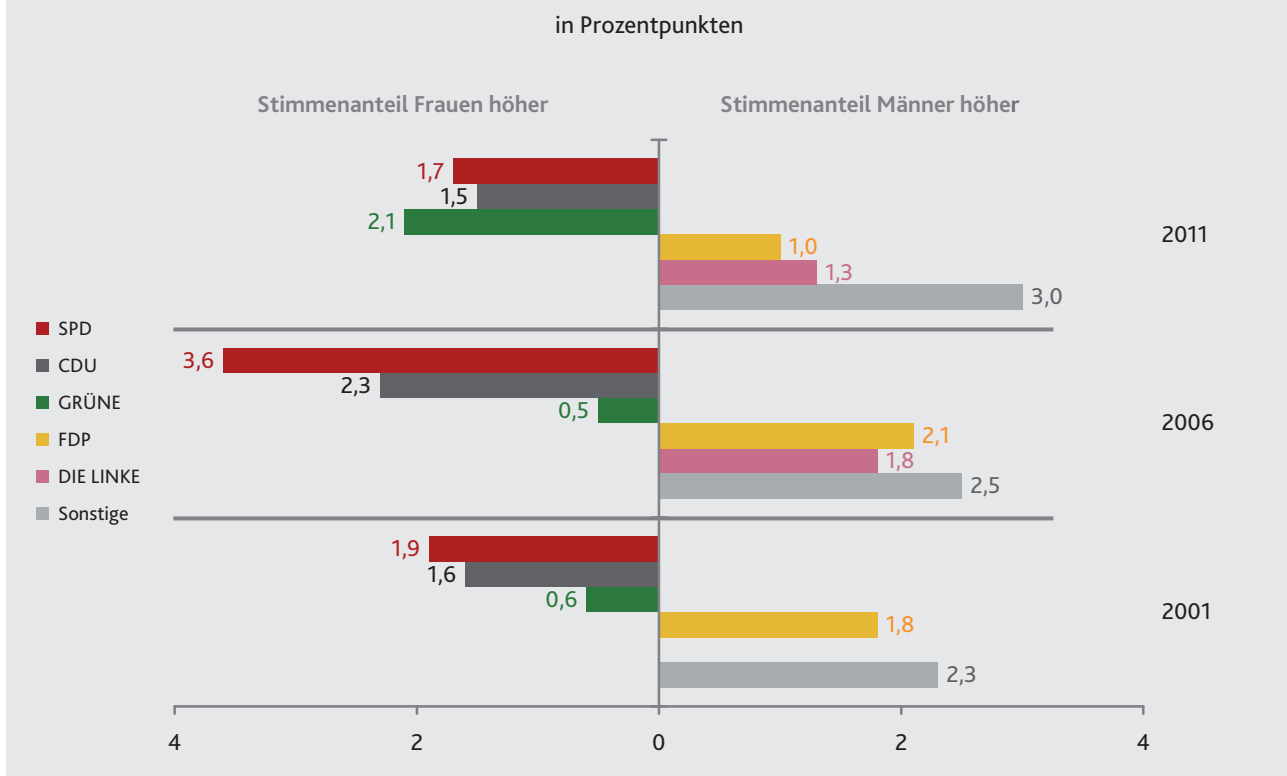
Höchster Anteilsverlust bei den 18- bis 24-jährigen Frauen

Auch bei der Betrachtung nach Geschlecht und Altersgruppen gab es für die SPD durchgängig niedrigere Landesstimmenanteile als 2006. Besonders kräftig fiel der Anteilsverlust bei den 18- bis 24-jährigen Frauen aus; in dieser Wählergruppe belief sich der Rückgang des Landesstimmenanteils auf 18,6 Prozentpunkte. Die geringsten Verluste für die Sozialdemokraten gab es bei den über 60-jährigen Männern (-4,5 Prozentpunkte).

In der Wählerschaft der SPD waren die Älteren bei dieser Landtagswahl deutlich überrepräsentiert. Von den Wählerinnen und Wählern der Sozialdemokraten waren 43,5 Pro-

G 3

Differenz zwischen den Stimmenanteilen bei Frauen und Männern bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach ausgewählten Parteien



zent 60 Jahre und älter. Damit lag der Anteil dieser Altersgruppe um vier Prozentpunkte über dem Anteil dieser Altersgruppe an der gesamten Wählerschaft. Alle anderen Altersgruppen waren bei der SPD unterrepräsentiert. Bei den 45- bis 59-Jährigen – der mit 30,8 Prozent zweitgrößten Altersgruppe – fiel die Differenz mit 0,3 Prozentpunkten am geringsten aus. Die größte Abweichung zur Altersstruktur der gesamten Wählerschaft nach unten gab es bei der SPD bei den 35- bis 44-jährigen Wählerinnen und Wählern (–1,6 Prozentpunkte).

Drei Viertel der SPD-Wählerschaft sind älter als 45 Jahre

Die Abweichungen von der Altersstruktur der über 60-jährigen SPD-Wählerschaft von der jeweiligen Gesamtwählerschaft war bei den Frauen höher als bei den Männern (+4,4 bzw. +3,5 Prozentpunkte). Zudem sind die 45- bis 59-jährigen männlichen SPD-Wähler gegenüber allen männlichen Wählern leicht überrepräsentiert. Die stärkste Abweichung nach unten gab es bei den 35- bis 44-jährigen Frauen mit –1,7 Prozentpunkten; bei den gleichaltrigen Männern lag die Abweichung mit –1,6 Prozentpunkten allerdings fast gleichauf.

Über 60-jährige SPD-Wählerinnen am deutlichsten überrepräsentiert

CDU erzielt überdurchschnittliches Ergebnis bei den älteren Wählerinnen und Wählern

Auch die CDU hat bei dieser Landtagswahl von den Frauen mehr Landesstimmen erhalten als von den Männern. Der Landesstimmenanteil der Frauen (35,9 Prozent) übertraf den der Männer (34,4 Prozent) um 1,5 Prozentpunkte. Im Vergleich zur Landtags-

T 5

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Landtagswahl 2011 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung	Ungültige Landesstimmen	SPD	CDU	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
		Anteil an allen Landesstimmen	Anteil an den gültigen Landesstimmen					
		in %						
Insgesamt								
18 - 24	47,4	1,2	30,3	23,8	22,5	4,8	3,5	15,2
25 - 34	46,7	1,6	31,1	28,6	18,3	5,0	3,3	13,6
35 - 44	57,9	1,4	31,1	29,8	22,7	4,2	3,1	9,1
45 - 59	65,4	1,6	35,0	30,2	20,8	3,8	3,8	6,4
60 und älter	71,9	2,7	39,4	44,4	6,9	4,3	2,1	3,0
Insgesamt	62,7	2,0	35,5	35,2	15,5	4,2	3,0	6,7
Frauen								
18 - 24	47,5	1,5	30,2	24,4	27,2	4,1	3,6	10,5
25 - 34	47,3	1,5	32,6	29,3	20,6	4,3	2,9	10,2
35 - 44	58,9	1,4	31,6	29,8	25,3	3,5	2,7	7,1
45 - 59	65,5	1,8	35,1	30,7	22,2	3,3	3,1	5,6
60 und älter	69,5	2,9	40,5	45,1	6,7	3,9	1,3	2,4
Zusammen	62,4	2,2	36,3	35,9	16,5	3,7	2,3	5,2
Männer								
18 - 24	47,3	0,9	30,4	23,2	17,9	5,5	3,3	19,6
25 - 34	46,1	1,6	29,6	27,9	16,0	5,7	3,8	17,1
35 - 44	57,0	1,4	30,6	29,8	19,9	4,8	3,6	11,3
45 - 59	65,4	1,4	34,8	29,8	19,4	4,3	4,4	7,3
60 und älter	74,7	2,4	38,0	43,7	7,1	4,7	2,9	3,6
Zusammen	62,9	1,8	34,6	34,4	14,4	4,7	3,6	8,2

Frauen wählen häufiger CDU

wahl 2006 hat die CDU bei den Männern (+3,2 Prozentpunkte) mehr hinzugewonnen als bei den Frauen (+2,4 Prozentpunkte). Dadurch hat sich die Differenz zwischen den Stimmenanteilen der Frauen und der Männer gegenüber der Landtagswahl 2006 um 0,8 Prozentpunkte verringert.

Höchster Stimmenanteil für die CDU bei über 60-Jährigen

Eine Betrachtung nach dem Alter der Wählerinnen und Wähler zeigt, dass die CDU besonders häufig von den älteren Menschen gewählt wird. Von den gültigen Landesstimmen, die von 60-Jährigen und Älteren abgegeben wurden, konnten die Christdemokraten 44,4 Prozent erringen und damit 9,2 Prozentpunkte mehr als sie im Landesdurchschnitt erzielten (in der Stichprobe: 35,2 Prozent). Die geringste Zustimmung fand die Union bei den jungen Wählerinnen und Wählern im Alter von 18 bis 24 Jahren. Hier holte sie nur 23,8 Prozent und damit 11,4 Prozentpunkte weniger als im Landesdurchschnitt. Die Spannweite über alle Altersgruppen beläuft sich bei der Union auf 20,6 Prozentpunkte.

Mit Ausnahme der jungen Wählerinnen und Wähler im Alter von 18 bis 24 Jahren – dort verlor die CDU 0,5 Prozentpunkte – verbesserten sich die Christdemokraten in allen Altersgruppen gegenüber der Landtagswahl von 2006. Den höchsten Zuwachs verzeichnete die Partei bei den 60-Jährigen und Älteren (+4,1 Prozentpunkte).

Höchste CDU-Gewinne bei Älteren

Eine Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt, dass die CDU ihren höchsten Stimmenanteil wie schon bei den vorangegangenen Landtagswahlen bei den 60-jährigen und älteren Frauen erzielte. In dieser Personengruppe kam die Union auf 45,1 Prozent der gültigen Stimmen. Bei den gleichaltrigen Männern erhielt sie mit 43,7 Prozent das zweitbeste Ergebnis. Den geringsten Stimmenanteil musste die CDU bei den 18- bis 24-jährigen Männern hinnehmen. Mit einem Anteilsergebnis von 23,2 Prozent lag sie in dieser Wählergruppe um zwölf Prozentpunkte unter ihrem Gesamtergebnis.

Bei Frauen im Alter von über 60 Jahren erzielt die CDU 45,1 Prozent der Stimmen

Bei der Betrachtung nach Geschlecht und Altersgruppen zeigen sich leichte Verluste bei den 18- bis 24-jährigen Männern (-0,7 Prozentpunkte) und Frauen (-0,4 Prozentpunkte). Die höchsten Anteilsgewinne gegenüber der Landtagswahl 2006 erzielten die Christdemokraten bei den 60-jährigen und älteren Männern (+4,8 Prozentpunkte) und Frauen (+3,6 Prozentpunkte).

Leichte Verluste bei den Jüngeren

Die CDU hatte bei der Landtagswahl 2011 die älteste Wählerschaft. Fast die Hälfte der Wählerinnen und Wähler der Christdemokraten waren 60 Jahre und älter. Der Anteil der Älteren in der CDU-Wählerschaft war damit um 10,1 Prozentpunkte höher als der Anteil dieser Personengruppe an der Wählerschaft insgesamt. Alle anderen Altersgruppen in der Wählerschaft der Union waren im Vergleich zur Altersstruktur der Gesamtwählerschaft unterrepräsentiert. Am stärksten war die „negative“ Abweichung bei den 45- bis 59-Jährigen. Der Anteil dieser Altersgruppe an allen Wählerinnen und Wählern der Union lag bei nur 26,8 Prozent und damit um 4,3 Prozentpunkte unter dem Anteil dieser Altersgruppe an der Wählerschaft insgesamt.

Die Hälfte der CDU-Wählerschaft ist 60 Jahre und älter

Bei einer Betrachtung nach Geschlecht zeigen sich die gleichen altersstrukturellen Unterschiede zwischen der Gesamtwählerschaft und den CDU-Wählerinnen und -Wählern. Sowohl bei den über 60-jährigen Frauen als auch bei den Männern lag bei den Christdemokraten der Anteil um zehn Prozentpunkte höher als bei allen Wählerinnen bzw. Wählern. Der Anteil der älteren Frauen in der CDU-Wählerschaft belief sich 2011 dabei sogar auf 51,1 Prozent. Die geringste Abweichung zur Struktur der Gesamtwählerschaft gab es bei den 25- bis 34-jährigen Frauen mit einem Minus von nur 1,6 Prozentpunkten.

Ältere Wählerinnen und Wähler der Union deutlich überproportional vertreten

GRÜNE erzielen beste Ergebnisse bei jüngeren Wählerinnen und Wählern

Traditionell schneiden die GRÜNEN hinsichtlich des Wahlergebnisses bei den Frauen besser ab als bei den Männern. Bei dieser Landtagswahl gaben 16,5 Prozent der Frauen und 14,4 Prozent der Männer den GRÜNEN ihre Landesstimme (Differenz von 2,1 Prozentpunkten). Gegenüber 2006 konnten die GRÜNEN ihr Anteilsergebnis bei den Wählerinnen um 11,7 Prozentpunkte und bei den Wählern um 10,1 Prozentpunkte verbessern. Damals betrug der Abstand zugunsten der Frauen lediglich 0,5 Prozentpunkte.

GRÜNE erzielen bei Frauen bessere Ergebnisse

Stimmenanteil der GRÜNEN nur bei Älteren unterdurchschnittlich	Die GRÜNEN erhalten nur bei den älteren Wählerinnen und Wählern deutlich unterdurchschnittliche Anteilsergebnisse. Bei den 60-Jährigen und Älteren konnte die Partei nur 6,9 Prozent der gültigen Landesstimmen holen, das waren 8,6 Prozentpunkte weniger als im Landesdurchschnitt (in der Stichprobe: 15,5 Prozent). Ihre besten Ergebnisse erhielt die Partei bei den 35- bis 44-Jährigen sowie den 18- bis 24-Jährigen. Dort konnte sie Landesstimmenanteile in Höhe von 22,7 bzw. 22,5 Prozent verbuchen. Das waren 7,2 bzw. 7 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt. Die Spannweite der Stimmenanteile über alle Altersgruppen lag bei den GRÜNEN bei 15,8 Prozentpunkten.
Zugewinne der GRÜNEN in allen Altersgruppen	Die GRÜNEN verbuchten bei dieser Landtagswahl in allen Altersgruppen Zugewinne. Im Vergleich zur Landtagswahl 2006 stieg ihr Landesstimmenanteil am stärksten bei den 18- bis 24-jährigen sowie den 45- bis 59-jährigen Wählerinnen und Wählern (+15,5 bzw. +15,4 Prozentpunkte). Die niedrigsten Zuwächse gab es bei den 60-jährigen und Älteren (+5,4 Prozentpunkte).
Höchster Stimmenanteil bei 18- bis 24-jährigen Frauen	Die Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die GRÜNEN ihren höchsten Landesstimmenanteil von den 18- bis 24-jährigen Frauen erhielten. Von ihnen bekamen sie 27,2 Prozent der gültigen Stimmen; das waren 11,7 Prozentpunkte mehr als die Partei im Landesmittel erreichte. Am schlechtesten schnitten die GRÜNEN bei den 60-jährigen und älteren Frauen ab. In dieser Personengruppe lag ihr Stimmenanteil bei nur 6,7 Prozent und damit um 8,8 Prozentpunkte unter ihrem Gesamtergebnis.
Stärkste Zuwächse bei jüngeren Frauen	Die GRÜNEN haben bei beiden Geschlechtern in allen Altersgruppen Zuwächse erzielt. Den höchsten Zugewinn verbuchten sie bei den jungen Frauen im Alter von 18 bis 24 Jahren (+18,7 Prozentpunkte). Am niedrigsten war die Verbesserung bei den 60-jährigen und älteren Frauen (+5,3 Prozentpunkte).
Nur 17,5 Prozent der GRÜNEN-Wählerschaft ist älter als 60 Jahre	In der Wählerschaft der GRÜNEN sind die älteren Menschen über 60 Jahre erheblich unterrepräsentiert. Ihr Anteil an den Wählerinnen und Wählern der GRÜNEN betrug bei dieser Wahl lediglich 17,5 Prozent und lag damit um 22 Prozentpunkte unter dem Anteil dieser Altersgruppe an der gesamten Wählerschaft. Deutlich überrepräsentiert sind dagegen die 35- bis 59-Jährigen, die zusammen 62,2 Prozent der GRÜNEN-Wählerschaft stellen. Der Anteil der 35- bis 44-Jährigen war in der Wählerschaft der GRÜNEN um 6,5 Prozentpunkte, der Anteil der 45- bis 59-Jährigen sogar um 10,8 Prozentpunkte höher als der jeweilige Anteil dieser Altersgruppen an der Gesamtwählerschaft.
Ältere Frauen bei den GRÜNEN deutlich unterrepräsentiert	Auch bei den GRÜNEN zeigt ein geschlechtsspezifischer Vergleich der Altersstruktur der Wählerschaft mit der jeweiligen der Gesamtwählerschaft größere Diskrepanzen. Am deutlichsten war der Unterschied bei den über 60-Jährigen. Während der Anteil dieser Altersgruppe bei den Männern um 19,3 Prozentpunkte unter dem Anteil aller Wähler lag, belief sich die Diskrepanz bei den Frauen gegenüber allen Wählerinnen sogar auf 24,5 Prozentpunkte. Die geringste Abweichung gab es mit einem Plus von einem Prozentpunkt bei den Männern im Alter von 25 bis 34 Jahren.

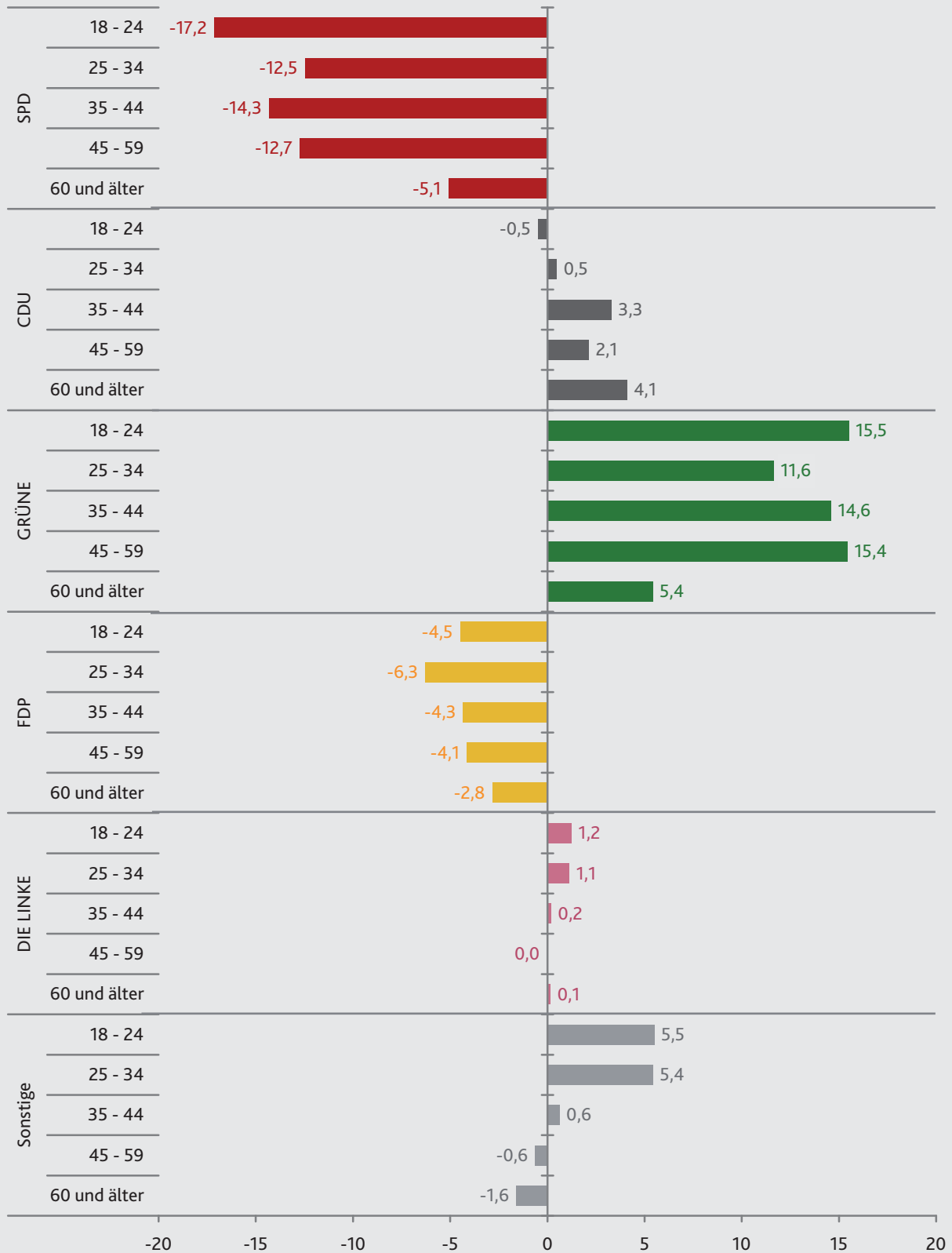
Kräftige Verluste der FDP bei allen untersuchten Personengruppen

Die FDP bekam von den Männern eine etwas größere Zustimmung als von Frauen. Die Männer wählten die Liberalen mit einem Anteil von 4,7 Prozent, während sie bei den

G 4

Gewinne und Verluste bei der Landtagswahl 2011 gegenüber der Landtagswahl 2006 nach ausgewählten Parteien und Altersgruppen

in Prozentpunkten



FDP hat bei den Männern höheren Stimmenanteil

Frauen 3,7 Prozent erreichte. Die Anteilsdifferenz betrug ein Prozentpunkt und war damit nur noch halb so groß wie bei der Landtagswahl 2006 (2,1 Prozentpunkte). Im Vergleich zur Landtagswahl 2006 mussten die Liberalen bei beiden Geschlechtern eine kräftige Ergebnisverschlechterung verkraften. Bei den Frauen sank der Stimmenanteil der FDP um 3,4 Prozentpunkte, bei den Männern sogar um 4,5 Prozentpunkte.

FDP schneidet bei den 45- bis 59-Jährigen am schlechtesten ab

Die Liberalen schnitten bei den 45- bis 59-Jährigen unterdurchschnittlich ab. In dieser Altersgruppe bekamen die Liberalen einen Stimmenanteil von 3,8 Prozent und blieben damit um 0,4 Prozentpunkte unter ihrem Gesamtergebnis (in der Stichprobe: 4,2 Prozent). Am besten fiel das Anteilsergebnis der FDP noch bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern aus. Bei den 25- bis 34-Jährigen sowie den 18- bis 24-Jährigen kam sie auf 5 bzw. 4,8 Prozent der Landesstimmen. Die Spannweite der Anteilsergebnisse der FDP über alle Altersgruppen hinweg betrachtet belief sich auf lediglich 1,2 Prozentpunkte.

Stärkster Anteilsverlust bei den 25- bis 34-Jährigen

Gegenüber der Landtagswahl 2006 gab es für die FDP in allen Altersgruppen kräftige Anteilsverluste. Besonders stark verlor die Partei bei den 25- bis 34-Jährigen. In dieser Altersgruppe belief sich das Minus auf 6,3 Prozentpunkte. Wesentlich schwächer war der Rückgang bei den älteren Wählerinnen und Wählern. Bei den über 60-Jährigen lag der Landesstimmenanteil um 2,8 Prozentpunkte niedriger als fünf Jahre zuvor.

Größte Zustimmung, aber auch ...

Eine differenziertere Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die FDP am besten bei den Männern im Alter von 25 bis 34 Jahren abgeschnitten hat. Von dieser Personengruppe erhielt sie 5,7 Prozent der gültigen Stimmen. Den geringsten Landesstimmenanteil bekamen die Liberalen von den 45- bis 59-jährigen Frauen (3,3 Prozent).

... höchste Verluste bei den 25- bis 34-jährigen Männern

Im Vergleich zur Landtagswahl 2006 sank der Landesstimmenanteil der FDP bei beiden Geschlechtern in allen fünf Altersgruppen. Das größte Minus gab es bei den 25- bis 34-jährigen Männern (-7,7 Prozentpunkte). Den geringsten Verlust verzeichneten die Liberalen bei den 60-jährigen und älteren Frauen (-2,3 Prozentpunkte).

Struktur der FDP-Wählerschaft weicht wenig von der Gesamtwählerschaft ab

Die Altersstruktur der FDP-Wählerschaft weicht von der Gesamtwählerschaft deutlich weniger ab als bei den anderen Parteien. Sowohl die jüngeren als auch die älteren Wählerinnen und Wähler waren leicht überproportional vertreten. Der Anteil der 25- bis 34-Jährigen in der Wählerschaft der Liberalen lag um 1,6 Prozentpunkte über dem Anteil dieser Altersgruppe in der Wählerschaft insgesamt. Die größte negative Abweichung war bei den 45- bis 59-Jährigen mit -2,8 Prozentpunkten zu beobachten.

45- bis 59-jährige Frauen in FDP-Wählerschaft am stärksten unterrepräsentiert

Bei der Betrachtung nach Geschlecht verstärkt sich die Diskrepanz unwesentlich. Die höchste negative Abweichung von der Altersstruktur zeigte sich bei den Frauen im Alter von 45 bis 59 Jahren. Deren Anteil war bei den FDP-Wählerinnen um 3,1 Prozentpunkte niedriger als in der gesamten weiblichen Wählerschaft. Bei den Männern im Alter von 25 bis 34 Jahren übertraf der Anteil der FDP-Wähler den aller Wähler um 1,9 Prozentpunkte.

DIE LINKE bei den Männern beliebter

Die Partei DIE LINKE erreichte bei den Männern einen deutlich höheren Landesstimmenanteil als bei den Frauen. Bei den Männern erzielte die Partei einen Anteil der Lan-

T 6

Altersstruktur der Wahlberechtigten, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei der Landtagswahl 2011 nach Geschlecht

Alter in Jahren	Anteil der jeweiligen Altersgruppe an		SPD	CDU	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
	allen Wahlberechtigten	allen Wählern						
			Von 100 Landesstimmen der jeweiligen Partei entfielen auf die entsprechende Altersgruppe					
%								
Insgesamt								
18 - 24	8,7	6,5	5,6	4,4	9,5	7,5	7,7	14,9
25 - 34	12,3	9,1	8,0	7,4	10,8	10,7	10,3	18,6
35 - 44	14,9	13,8	12,2	11,8	20,3	13,7	14,7	19,0
45 - 59	29,7	31,1	30,8	26,8	41,9	28,3	39,9	30,1
60 und älter	34,4	39,5	43,5	49,6	17,5	39,8	27,4	17,4
Frauen								
18 - 24	8,2	6,2	5,2	4,2	10,3	6,9	9,6	12,5
25 - 34	11,8	8,9	8,0	7,3	11,2	10,2	11,2	17,6
35 - 44	14,5	13,7	12,0	11,5	21,2	13,0	15,7	18,7
45 - 59	28,7	30,2	29,3	25,8	40,7	27,1	40,5	32,3
60 und älter	36,9	41,1	45,5	51,1	16,6	42,8	23,0	18,9
Männer								
18 - 24	9,2	6,9	6,1	4,7	8,6	8,0	6,4	16,6
25 - 34	12,8	9,3	7,9	7,5	10,3	11,2	9,7	19,4
35 - 44	15,4	13,9	12,3	12,1	19,2	14,3	14,0	19,1
45 - 59	30,8	32,1	32,4	27,9	43,4	29,2	39,4	28,5
60 und älter	31,8	37,8	41,3	47,8	18,5	37,3	30,4	16,4

desstimmen in Höhe von 3,6 Prozent. Von den Frauen bekam die Partei nur 2,3 Prozent, also 1,3 Prozentpunkte weniger. Gegenüber dem WASG-Ergebnis von 2006 konnte DIE LINKE bei den Frauen ihren Landesstimmenanteil leicht um 0,5 Prozentpunkte steigern; bei den Männern blieb das Ergebnis unverändert.

DIE LINKE schneidet bei den Männern besser ab

Die Untersuchung nach dem Alter der Wählerschaft zeigt auch bei der Partei DIE LINKE keine gravierenden Abweichungen von ihrem Landesergebnis (in der Stichprobe: drei Prozent). Den höchsten Stimmenanteil holte DIE LINKE mit 3,8 Prozent bei den 45- bis 59-Jährigen, den geringsten mit nur 2,1 Prozent bei den über 60-Jährigen. Die Spannweite der Stimmenanteile über alle Altersgruppen hinweg lag bei 1,7 Prozentpunkten.

Höchste Zustimmung für DIE LINKE bei den 45- bis 59-Jährigen

Die Partei DIE LINKE hat in allen Altersgruppen mindestens ihr Ergebnis von 2006 halten können. Im Vergleich zur vorangegangenen Landtagswahl stieg ihr Landesstimmenanteil am stärksten bei den 18- bis 24-jährigen Wählerinnen und Wählern (+1,2 Prozentpunkte). Bei den 45- bis 59-Jährigen blieb das Ergebnis gegenüber 2006 unverändert.

Größte Anteilsverbesserung bei den 18- bis 24-Jährigen

Eine Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass DIE LINKE ihren höchsten Landesstimmenanteil von den 45- bis 59-jährigen Männern erhalten hat. Von dieser Per-

sonengruppe bekam die Partei 4,4 Prozent der gültigen Stimmen. Am schlechtesten schnitt DIE LINKE mit nur 1,3 Prozent bei den 60-jährigen und älteren Frauen ab.

Stimmenzuwachs
bei den Frauen aller
Altersgruppen

Die Partei DIE LINKE konnte bei den Frauen in allen Altersgruppen leichte Zuwächse erzielen. Den höchsten Zuwachs verbuchte die Partei bei den Frauen im Alter von 18 bis 24 Jahren (+1,8 Prozentpunkte). Bei den 45- bis 59-jährigen Männern wurde dagegen sogar ein Rückgang des Stimmenanteils um 0,6 Prozentpunkte festgestellt.

Wählerinnen und
Wähler im Alter von
45- bis 59 Jahren
überrepräsentiert

In der Wählerschaft der Partei DIE LINKE sind die 45- bis 59-jährigen Wählerinnen und Wähler deutlich überrepräsentiert. Während sich ihr Anteil in der gesamten Wählerschaft auf 31,1 Prozent belief, hatten sie in der Wählerschaft der Partei DIE LINKE einen Anteil von 39,9 Prozent. Der Anteil der über 60-Jährigen war dagegen um 12,1 Prozentpunkte niedriger als in der Gesamtwählerschaft.

Altersstrukturelle
Abweichungen vor
allem bei den Frauen

Diese altersstrukturelle Abweichung wird vor allem von den Wählerinnen bestimmt. Während die Wählerinnen im Alter von 45 bis 59 Jahren bei der Partei DIE LINKE um 10,3 Prozentpunkte stärker vertreten sind als bei allen Wählerinnen, waren die über 60-jährigen Frauen deutlich unterrepräsentiert. Diese Altersgruppe stellte 41,1 Prozent aller Wählerinnen, aber nur 23 Prozent bei den Wählerinnen der Partei DIE LINKE.

Fast ein Fünftel der jüngeren Männer wählt eine der sonstigen Parteien

FREIE WÄHLER,
PIRATEN und NPD
mit den nächsthöhe-
ren Stimmenanteilen

Unter den sonstigen Parteien kamen die „Freien Wähler“ mit 2,3 Prozent auf den höchsten Landesstimmenanteil (in der Stichprobe: 2,4 Prozent). Die nächsthöheren Ergebnisse verzeichneten die PIRATEN-Partei (jeweils 1,6 Prozent) sowie die NPD (1,1 Prozent; in der Stichprobe: 1,2 Prozent). Trotz dieser vergleichsweise niedrigen Landesergebnisse fallen bei der differenzierten Betrachtung nach Geschlecht und Altersgruppen einige Besonderheiten auf.

Sonstige Parteien
werden häufiger von
Männern gewählt

Während nur 5,2 Prozent der Wählerinnen einer der sonstigen Parteien ihre Landesstimme gaben, beträgt der Anteil bei den Wählern 8,2 Prozent. Mit zunehmendem Alter der Wählerschaft sinkt allerdings die Zustimmung für diese Parteien. Wählerinnen und Wähler im Alter von 18 bis 24 bzw. von 25 bis 34 Jahren weisen in der Summe der sonstigen Parteien einen Anteil von 15,2 bzw. 13,6 Prozent der gültigen Landesstimmen auf; bei den über 60-Jährigen beträgt die entsprechende Summe lediglich drei Prozent.

Jeder zehnte Mann
im Alter von 18 bis
24 Jahren wählt die
PIRATEN-Partei

Bei den Wählern im Alter bis 34 Jahren fallen die Landesstimmenanteile der sonstigen Parteien mit Abstand am höchsten aus. Von den 18- bis 24-jährigen Männern entschieden sich 19,6 Prozent für eine dieser Parteien. Auf die PIRATEN-Partei entfielen sogar 10,2 Prozent der gültigen Landesstimmen, die NPD kam auf 5,3 Prozent. Auch bei den 25- bis 34-jährigen Männern (sonstige Parteien: 17,1 Prozent) war die Zustimmung für die PIRATEN mit 6,6 Prozent höher als für die FDP bzw. für die Partei DIE LINKE. Bei den 45- bis 59-jährigen sowie bei den über 60-jährigen Wählerinnen und Wählern kam die PIRATEN-Partei dagegen nur auf einen Landesstimmenanteil von 1,1 bzw. 0,2 Prozent.

IV. Nutzung des Stimmensplittings

Bei Landtagswahlen haben die Wählerinnen und Wähler zwei Stimmen: Die Wahlkreisstimme geht an einen Wahlkreisbewerber, die Landesstimme an eine Partei. Die Wählerinnen und Wähler können ihre Landesstimme an eine Partei vergeben und mit ihrer Wahlkreisstimme eine Bewerberin oder einen Bewerber einer anderen Partei oder Einzelbewerber wählen.

Wählerinnen und Wähler können Wahlkreis- und Landesstimme splitten

Die wahlstatistischen Auswertungen haben gezeigt, dass die Wählerinnen und Wähler der beiden „größeren“ Parteien das Stimmensplitting vergleichsweise wenig, die Wählerinnen und Wähler der „kleineren“ Parteien dagegen relativ oft nutzen. Die Wählerinnen und Wähler einer „kleinen“ Partei gehen wohl davon aus, dass der Wahlkreisbewerber ihrer Partei in dem Wahlkreis, in dem sie wählen, keine Mehrheit findet. Deshalb entscheiden sich die Wählerinnen und Wähler dieser Parteien bewusst für den Kandidaten einer „größeren“ Partei.

Ein Sechstel der SPD-Wählerschaft macht vom Stimmensplitting Gebrauch

Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Landesstimme die SPD gewählt haben, votierten 164 für den Wahlkreiskandidaten einer anderen Partei. Im Vergleich zur Landtagswahl 2006 blieb in der sozialdemokratischen Wählerschaft die Neigung zum Stimmensplitting damit nahezu unverändert; damals gaben 169 von 1 000 Wählerinnen

Vom Stimmensplitting der SPD-Wählerinnen und Wähler profitieren vor allem die GRÜNEN

T 7

Wähler, die mit ihrer Wahlkreisstimme eine andere Partei oder ungültig gewählt haben als mit der Landesstimme bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach Geschlecht und ausgewählten Parteien

Partei	2001	2006	2011
	Anzahl je 1 000 Wählerinnen und Wähler		
Insgesamt			
SPD	148	169	164
CDU	69	77	121
GRÜNE	419	462	374
FDP	402	432	528
DIE LINKE	-	321	290
Frauen			
SPD	156	175	181
CDU	72	79	125
GRÜNE	395	452	355
FDP	369	410	491
DIE LINKE	-	334	304
Männer			
SPD	139	162	145
CDU	66	75	117
GRÜNE	448	475	398
FDP	430	451	559
DIE LINKE	-	313	280

und Wählern nicht dem eigenen Kandidaten ihre Wahlkreisstimme. Anders als bei der vorangegangenen Landtagswahl profitierten 2011 allerdings die Wahlkreiskandidaten der GRÜNEN (68) stärker als die der CDU (54) vom Stimmensplitting der SPD-Wählerschaft. Im Jahr 2006 hatten von 1 000 Landesstimmenwählerinnen und -wählern der SPD noch 83 mit ihrer Wahlkreisstimme einen Kandidaten der CDU und 34 einen Kandidaten der GRÜNEN gewählt.

Die weibliche Wählerschaft der Sozialdemokraten hat ihre Stimmen stärker gesplittet als die männliche. Von 1 000 Frauen, die der SPD ihre Landesstimme gegeben haben, wählten 181 den Kandidaten einer anderen Partei, bei den Männern waren es nur 145.

Ältere SPD-Wählerinnen und Wähler entscheiden sich eher für einen CDU-Kandidaten

In der SPD-Wählerschaft haben die jüngeren Wählerinnen und Wähler am häufigsten und die älteren am wenigsten vom Stimmensplitting Gebrauch gemacht. Von 1 000 Landesstimmenwählerinnen und -wählern der SPD im Alter von 18 bis 24 Jahren votierten 236 für den Wahlkreiskandidaten einer anderen Partei. Bei den 60-jährigen und älteren Wählerinnen und Wählern der Sozialdemokraten haben dagegen nur 117 von 1 000 ihre Stimmen gesplittet. Anders als in den übrigen Altersgruppen erhielten die Direktkandidaten der CDU von den Älteren mehr Stimmen als die der GRÜNEN.

CDU-Wählerinnen und -Wähler wählen meist auch den eigenen Wahlkreiskandidaten

CDU-Wählerinnen und -Wähler nutzen Stimmensplitting häufiger als früher

Wie bei den beiden vorangegangenen Landtagswahlen haben die Wählerinnen und Wähler der CDU am wenigsten von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch gemacht. Bei der Landtagswahl 2011 ist die Nutzung des Stimmensplittings durch CDU-Wählerinnen und -Wähler allerdings gestiegen. Bei den Landtagswahlen 2001 und 2006 haben von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Landesstimme die CDU gewählt haben, nur 69 bzw. 77 dem Bewerber einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme gegeben; bei der Wahl 2011 waren es 121. Vom Stimmensplitting der CDU-Wählerschaft haben die Kandidaten der SPD etwas mehr profitiert als die der FDP. An die SPD gingen 43 und an die FDP 34 Wahlkreisstimmen.

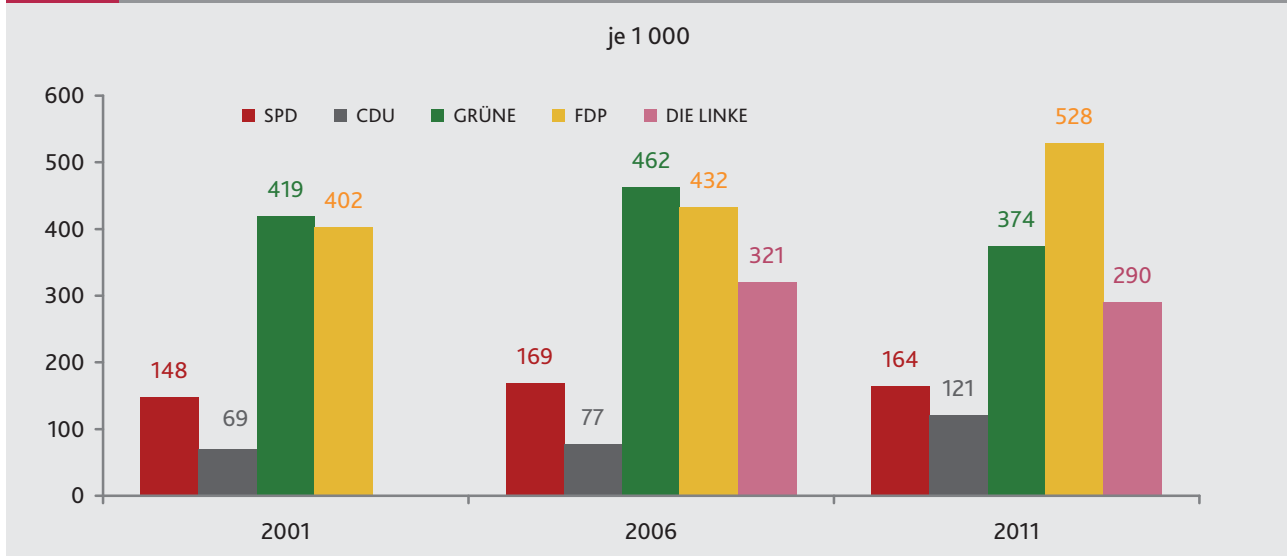
Die CDU-Wählerinnen haben auch bei dieser Wahl das Stimmensplitting etwas stärker genutzt als die CDU-Wähler. Während von 1 000 Frauen, die der Union ihre Landesstimmen gaben, 125 einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme gegeben haben, waren es von 1 000 Männern 117.

Über 60-jährige CDU-Wählerinnen und -Wähler splitten am seltensten

Auch die jüngeren Wählerinnen und Wähler der CDU haben am häufigsten gesplittet; die über 60-Jährigen machten am wenigsten von dieser Möglichkeit der Stimmabgabe Gebrauch. Von 1 000 Wählerinnen und -wählern im Alter von 18 bis 24 Jahren, die mit ihrer Landesstimme die Union gewählt haben, wählten 182 mit ihrer Wahlkreisstimme eine andere Partei. Dabei gingen die meisten Stimmen an die SPD (68); 56 Wahlkreisstimmen gingen an die FDP. Bei den 60-jährigen und Älteren haben von 1 000 Landesstimmenwählerinnen und -wählern der Union nur 88 einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme gegeben. In dieser Altersgruppe profitierte die SPD (31) etwas stärker vom Stimmensplitting der CDU-Wählerschaft als die FDP (29).

G 5

Wählerinnen und Wähler, die mit ihrer Wahlkreisstimme eine andere Partei oder ungültig gewählt haben als mit der Landesstimme bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach ausgewählten Parteien



Wählerschaft der GRÜNEN splittet die Stimmen weniger stark als früher

Die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN nutzten 2011 die Möglichkeit des Stimmensplittings nicht mehr so oft wie bei den vorangegangenen Landtagswahlen. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die den GRÜNEN ihre Landesstimme gaben, haben 374 den Direktkandidaten einer anderen Partei gewählt. Bei den Wahlen 2001 und 2006 waren es noch 419 bzw. 462. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern der GRÜNEN, die den Kandidaten einer anderen Partei wählten, entschieden sich mit deutlichem Abstand die meisten für den Wahlkreisbewerber der SPD (267). Im Jahr 2006 stimmten sogar noch 337 von 1 000 Wählerinnen und Wählern der GRÜNEN für einen Kandidaten der SPD.

Vom Stimmensplitting der Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN profitieren SPD-Kandidaten am stärksten

In der Wählerschaft der GRÜNEN splitten die Männer häufiger als die Frauen. Von 1 000 Wählern der GRÜNEN gaben bei dieser Landtagswahl 398 den Direktbewerbern anderer Parteien ihre Wahlkreisstimme; bei den Wählerinnen stimmten dagegen nur 355 für die Kandidaten anderer Parteien.

Bei der Betrachtung nach Altersgruppen weicht das Bild etwas von den „größeren“ Parteien ab. Zwar splitten auch die jüngeren Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN ihre Stimmen am häufigsten. Am wenigsten machten jedoch die 45- bis 59-Jährigen von dieser Möglichkeit Gebrauch; bei der SPD und der CDU waren dies die 60-Jährigen und Älteren. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern im Alter von 18 bis 24 Jahren, die mit ihrer Landesstimme für die GRÜNEN votierten, haben 439 ihre Wahlkreisstimme an Kandidaten anderer Parteien vergeben; bei den 45- bis 59-Jährigen waren es nur 352.

Bei den Wählerinnen und Wählern der GRÜNEN splitten die 45- bis 59-Jährigen am wenigsten

Mehr als die Hälfte der FDP-Wählerschaft nutzen das Stimmensplitting

Die Landesstimmenwählerinnen und -wähler der FDP haben bei dieser Landtagswahl am häufigsten mit ihrer Wahlkreisstimme Direktkandidaten anderer Parteien gewählt.

Vom Stimmensplitting der FDP-Wählerschaft haben in erster Linie CDU-Direktkandidaten profitiert

Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Landesstimme die Liberalen gewählt haben, gaben 528 dem Bewerber einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme. Bei der Landtagswahl 2006 entschlossen sich 432 FDP-Wählerinnen und -wähler dazu; 2001 waren es sogar nur 402. Der mit Abstand größte Teil der FDP-Wählerschaft, der nicht für den Kandidaten der Liberalen stimmte, entschied sich für den Wahlkreisbewerber der CDU (385).

In der Wählerschaft der FDP splitten die Männer häufiger ihre Stimmen als die Frauen. Von 1 000 Landesstimmenwählern der Liberalen gaben 559 dem Direktkandidaten einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme. Bei den Frauen haben nur 491 für den Kandidaten einer anderen Partei gestimmt.

18- bis 24-jährige Wählerinnen und Wähler der Liberalen stimmen häufiger für den CDU- als für den FDP-Kandidaten

In der FDP-Wählerschaft splitten die Jüngeren ebenfalls am häufigsten ihre Stimmen. Bei den 18- bis 24-Jährigen ist aber eine Besonderheit zu beobachten. In dieser Altersgruppe stimmten 417 von 1 000 Landesstimmenwählerinnen und -wählern der Liberalen für den Wahlkreiskandidaten der CDU und nur 405 für den Kandidaten der eigenen Partei. Am seltensten – wenn auch immer noch häufiger als bei allen anderen Parteien – machten die 45- bis 59-Jährigen von der Splittingmöglichkeit Gebrauch. In dieser Altersgruppe votierten 491 von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit der Landesstimme die FDP gewählt haben, für den Wahlkreiskandidaten einer anderen Partei.

Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE teilen ihre Stimmen seltener

Am häufigsten profitieren SPD-Kandidaten vom Stimmensplitting der Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE

Wie bei der Landtagswahl 2006 haben auch 2011 die Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE seltener ihre Stimmen gesplittet als die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN und der FDP. Da DIE LINKE aus einem Zusammenschluss der PDS und der WASG entstanden ist, bezieht sich der Vergleich mit der vorangegangenen Landtagswahl auf das Ergebnis der WASG. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Landesstimme DIE LINKE gewählt haben, vergaben nur 290 ihre Wahlkreisstimme an Direktkandidaten anderer Parteien; im Jahr 2006 waren es noch 321. Vom Stimmensplitting der Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE haben die Direktkandidaten der SPD am stärksten profitiert. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Landesstimme für DIE LINKE gestimmt haben, gaben 123 ihre Wahlkreisstimme an Wahlkreiskandidaten der Sozialdemokraten.

Die Wählerinnen der Partei DIE LINKE haben auch bei dieser Wahl das Stimmensplitting etwas stärker genutzt als die Wähler. Von 1 000 Frauen, die der Partei DIE LINKE ihre Landesstimmen gaben, wählten 304 den Wahlkreiskandidaten einer anderen Partei; bei den Männern waren es 280.

Nur ein Viertel der älteren Wählerinnen und Wähler der Partei die LINKE stimmen nicht für den eigenen Wahlkreisbewerber

Auch bei der Partei DIE LINKE splitten die Jüngeren in der Wählerschaft am häufigsten. Am wenigsten machten die über 60-jährigen Wählerinnen und Wähler der Partei vom Stimmensplitting Gebrauch. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern der Partei DIE LINKE im Alter von 18 bis 24 Jahren wählten 444 den Direktkandidaten einer anderen Partei; bei den über 60-Jährigen waren es nur 249.

V. Ungültige Stimmen

Bei der Landtagswahl 2011 wählten 53 598 Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Wahlkreisstimme sowie 40 547 mit ihrer Landesstimme ungültig. Im Jahr 2006 gab es noch 58 664 ungültige Wahlkreis- und 37 962 ungültige Landesstimmen. Die Zahl der ungültigen Wahlkreisstimmen erhöhte sich somit zwar, aufgrund einer erhöhten Wahlbeteiligung sank ihr Anteil an allen Wahlkreisstimmen dennoch von 3,3 auf 2,8 Prozent. Während die Zahl der ungültigen Landesstimmen zurückging, blieb ihr Anteil an allen Landesstimmen unverändert bei 2,1 Prozent.

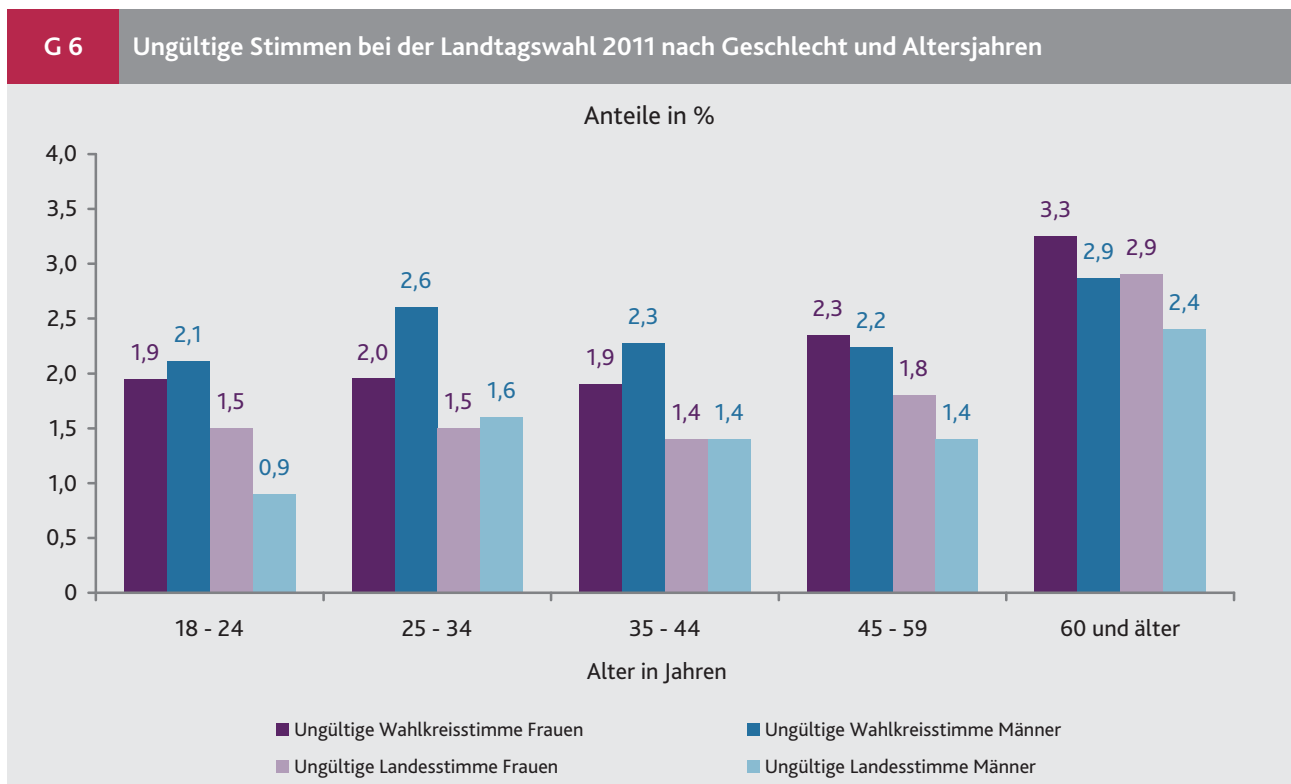
Mehr ungültige Wahlkreisstimmen, weniger ungültige Landesstimmen

Ältere Wählerinnen und Wähler geben ihre Stimme öfter ungültig ab

In der Stichprobe der Repräsentativen Wahlstatistik wurden 3 332 ungültige Stimmen untersucht, 1 799 stammten dabei von Frauen und 1 533 von Männern. Damit wählten Frauen (3,3 Prozent aller abgegebenen Stimmen) insgesamt etwas häufiger ungültig als Männer (drei Prozent). Je älter die Wählerschaft ist, desto höher ist der Anteil der ungültigen Stimmzettel. Am häufigsten ungültig stimmten Frauen ab 60 Jahren (4,5 Prozent), am seltensten dagegen Frauen im Alter von 35 bis 44 Jahren (2,2 Prozent).

Fast die Hälfte der ungültigen Stimmen stammen von 60-jährigen und Älteren

Mit 51 Prozent wurde mehr als die Hälfte der ungültigen Stimmen von über 60-jährigen Wählerinnen und Wählern abgegeben. Dabei liegt deren Anteil an der gesamten



Wählerschaft nur bei 40 Prozent. Auffällig ist, dass in dieser Altersgruppe die unabsichtlich ungültig abgegebenen Stimmzettel häufiger auftreten als in den übrigen Jahrgängen.

Stimmzettel größtenteils bewusst ungültig abgegeben

Die meisten ungültigen Stimmzettel sind leer oder durchgestrichen

Die überwiegende Mehrheit der Wählerinnen und Wähler, die ungültige Stimmen abgaben, entschied sich bewusst dafür. Dies ist an der Art der Ungültigkeit erkennbar. Nur rund 140 der 3 332 Stimmzettel mit einer oder zwei ungültigen Stimmen, die in der Stichprobe erfasst wurden, lassen erkennen, dass es sich hier wohl um eine versehentliche Ungültigkennzeichnung handelt. Am häufigsten geben Wählerinnen und Wähler ihre Stimmen ungültig ab, indem sie die Stimmzettel leer lassen oder durchstreichen. Drei Viertel aller ungültigen Stimmen wurden in einer dieser beiden Varianten abgegeben. Zwei Prozent aller ungültigen Stimmzettel waren mit Kommentaren versehen. Es handelte sich meistens um Begründungen der Entscheidung, ungültig zu wählen, oder um Beschimpfungen. In einigen Fällen haben die Wählerinnen und Wähler Worte vermerkt, wie zum Beispiel „ungültig“ oder „Protestwähler“.

Bewusste Markierungen auf den Stimmzetteln

Darüber hinaus wurden auf den Wahlzetteln auch Zeichnungen angefertigt, Zeitungsartikel aufgeklebt und eigene Wahlvorschläge unterbreitet. Manche Wählerinnen und Wähler kreuzten alle Wahlkreiskandidaten und Landeslisten an, andere machten mehr als zwei Kreuze. Etliche Stimmzettel waren lediglich mit einem Fragezeichen versehen. Bei einigen Stimmzetteln waren alle Felder, die für die Kreuze vorgesehen sind, mit jeweils eigenen Smileys verziert.

Beschimpfungen kommen am häufigsten von älteren Männern

Bezüglich der Ungültigkeitsgründe gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Die bewusst ungültige Stimmabgabe durch leere oder durchgestrichene Wahlzettel ist bei Männern häufiger festzustellen als bei Frauen. Männer gaben zudem

öfter Bemerkungen auf dem Stimmzettel ab als Frauen. Beschimpfungen von Politikern gingen insbesondere von älteren Männern ab 60 Jahren aus: Die Hälfte aller Beschimpfungen kam aus dieser Personengruppe. Dabei wurde den Politikern am häufigsten Unehrllichkeit vorgeworfen.

Der Anteil der Frauen und Männer, die mit beiden Stimmen ungültig wählten, lag bei beiden Geschlechtern mit 43 bzw. 42 Prozent fast gleich auf. Männer gaben mit 42 Prozent deutlich häufiger eine gültige Landesstimme in Verbindung mit einer ungültigen Wahlkreisstimme ab (Frauen: 35 Prozent). Anders verhält es sich bei der

T 8

Ungültige Wahlkreis- und Landesstimmen bei der Landtagswahl 2011 nach Formen der Ungültigkeit

Merkmal	Wahlkreisstimme	Landesstimme
	%	
Leer	56,0	43,6
Durchgestrichen	22,5	26,4
Zwei und mehr Kreuze, aber nicht alle	14,8	21,0
Alle angekreuzt	4,0	4,5
Beschimpfung	0,5	0,6
Scherz	0,1	0,1
Begründung	0,4	0,5
Eigener Wahlvorschlag	0,3	-
Bemerkung "ungültig"	0,5	0,6
Zeichnung	0,3	0,5
Sonstiges	0,4	2,1

T 9

Stimmensplitting mit ungültigen Stimmen bei der Landtagswahl 2011
nach Geschlecht und Altersgruppen

Merkmal	Beide ungültig	Wahlkreisstimme ungültig	Landesstimme ungültig
	%		
Insgesamt			
18 - 24	43,8	46,4	9,8
25 - 34	51,4	38,7	9,9
35 - 44	48,5	40,8	10,7
45 - 59	41,1	42,6	16,3
60 und älter	40,8	34,4	24,8
Insgesamt	42,6	38,1	19,3
Frauen			
18 - 24	52,0	34,7	13,3
25 - 34	54,2	33,6	12,1
35 - 44	52,2	35,4	12,4
45 - 59	44,4	37,8	17,8
60 und älter	39,3	33,8	26,9
Zusammen	43,2	35,0	21,8
Männer			
18 - 24	35,9	57,7	6,4
25 - 34	49,3	42,6	8,1
35 - 44	45,2	45,8	9,0
45 - 59	37,4	47,9	14,7
60 und älter	42,8	35,3	21,9
Zusammen	41,8	41,8	16,4

Wahl einer Kandidatin oder eines Kandidaten mit der Wahlkreisstimme bei gleichzeitiger Abgabe einer ungültigen Landesstimme. Mit einem Anteil von knapp 22 Prozent an den Stimmzetteln, auf denen wenigstens eine Stimme ungültig war, lagen Frauen mit dieser „Wahlstrategie“ vor den Männern, die hier auf 16 Prozent kamen.

Kleine Parteien profitieren vom Stimmensplitting mit ungültiger Wahlkreis- und gültiger Landesstimme

Während die drei im Landtag vertretenen Parteien nach dem amtlichen Endergebnis zusammen auf 86,3 Prozent der Stimmen kommen, erhalten sie von den Wählerinnen und Wählern mit ungültiger Wahlkreisstimme lediglich 63,6 Prozent. Zwar erhalten auch hier die SPD (29,5 Prozent) und die CDU (26,4 Prozent) die meisten Stimmen, mit 9,9 Prozent liegen aber schon die FREIEN WÄHLER an dritter Stelle. Es folgen die GRÜNEN (7,7 Prozent) und die PIRATEN (7,2 Prozent).

Wählerschaft mit ungültiger Wahlkreis- bei gültiger Landesstimme gibt den PIRATEN 7,2 Prozent

T 10

Stimmensplitting mit ungültiger Wahlkreis- und gültiger Landesstimme bei der Landtagswahl 2011 nach gewählten Parteien und Geschlecht

Gültige Landesstimme	Insgesamt	Frauen	Männer
	%		
	Insgesamt		
SPD	29,5	37,1	22,0
CDU	26,4	31,4	21,4
GRÜNE	7,7	6,8	8,6
FDP	3,3	2,5	4,1
Die LINKE	2,6	1,4	3,7
REPUBLIKANER	4,3	3,3	5,3
NPD	6,8	3,2	10,5
ödp	1,3	1,4	1,2
Büso	0,5	0,5	0,5
ddp	0,4	0,2	0,6
Freie Wähler	9,9	8,9	10,9
PIRATEN	7,2	3,2	11,2
Zusammen	38,1	35,0	41,8

Auffällig ist dabei der starke Unterschied zwischen den Geschlechtern. Während die SPD bei den Frauen, die mit ihrer Wahlkreisstimme ungültig wählten, auf 37,1 Prozent und die CDU auf 31,4 Prozent kamen, lagen diese Parteien bei den Männern mit ungültiger Wahlkreisstimme lediglich bei 22 bzw. 21,4 Prozent. Die GRÜNEN erhielten von den Frauen 6,8 Prozent und von den Männern 8,6 Prozent. Zusammen erreichten die im Landtag vertretenen Parteien bei den Frauen also 75,4 Prozent und bei den Männern 52 Prozent. Männer entschieden sich mit 11,2 Prozent dagegen wesentlich häufiger für die PIRATEN (Frauen: 3,2 Prozent). Auch die NPD und die Republikaner bekamen mit 10,5 bzw. 5,3 Prozent deutlich häufiger Stimmen von Männern als von Frauen (3,2 bzw. 3,3 Prozent).

Eine Ursache für den hohen Anteil der sonstigen Parteien bei den Männern mag sein, dass diese Parteien häufig keine Kandidatin bzw. keinen Kandidaten für die Erststimme aufgestellt haben. So erhielten die PIRATEN von den Männern oftmals eine gültige Zweitstimme, ohne dass eine gültige Erststimme vergeben wurde. Diese Partei hatte nur in zehn Wahlkreisen Kandidatinnen bzw. Kandidaten für die Wahlkreisstimme aufgestellt.

Tabellenanhang



Anhangtabellen

AT 1:	Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach Geschlecht und Altersgruppen	41
AT 2:	Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach Geschlecht und Altersgruppen	42
AT 3:	Altersstruktur der Wahlberechtigten, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach Geschlecht	45
AT 4:	Kombination von Wahlkreis- und Landesstimmen bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach Geschlecht	46
AT 5:	Kombination von Wahlkreis- und Landesstimmen bei der Landtagswahl 2011 nach Geschlecht und Altersgruppen	49



Alter in Jahren	Altersstruktur der Wahlberechtigten 2011	Wahlbeteiligung			Veränderung 2011 zu 2006 Prozentpunkte
		2001	2006	2011	
%					
Insgesamt					
18 - 20	3,1	49,2	45,5	52,3	6,8
21 - 24	5,5	41,8	37,5	44,6	7,1
25 - 29	6,2	44,3	38,1	45,1	7,0
30 - 34	6,1	48,7	43,5	48,5	5,0
35 - 39	6,1	56,4	49,9	53,5	3,6
40 - 44	8,8	58,3	54,0	61,0	7,0
45 - 49	10,8	63,4	56,4	63,1	6,7
50 - 59	18,9	70,8	63,2	66,7	3,5
60 - 69	13,4	77,7	72,0	73,7	1,7
70 und älter	21,0	71,3	67,5	70,6	3,1
Insgesamt	100	62,9	57,8	62,7	4,9
Frauen					
18 - 20	3,0	46,8	45,7	52,6	6,9
21 - 24	5,2	39,1	35,4	44,6	9,2
25 - 29	6,0	44,3	38,3	45,0	6,7
30 - 34	5,9	50,2	44,4	49,7	5,3
35 - 39	6,0	56,6	50,3	54,5	4,2
40 - 44	8,5	58,5	54,4	61,9	7,5
45 - 49	10,4	63,4	56,2	63,8	7,6
50 - 59	18,3	70,7	63,2	66,5	3,3
60 - 69	13,2	76,7	71,1	73,3	2,2
70 und älter	23,7	67,4	63,7	67,4	3,7
Insgesamt	100	62,4	57,4	62,4	5,0
Männer					
18 - 20	3,3	51,4	45,3	52,0	6,7
21 - 24	5,9	44,7	39,4	44,6	5,2
25 - 29	6,6	44,4	37,8	45,1	7,3
30 - 34	6,2	47,2	42,5	47,2	4,7
35 - 39	6,2	56,2	49,5	52,4	2,9
40 - 44	9,2	58,2	53,6	60,1	6,5
45 - 49	11,3	63,3	56,5	62,5	6,0
50 - 59	19,5	70,9	63,1	67,0	3,9
60 - 69	13,6	78,8	72,9	74,2	1,3
70 und älter	18,2	77,9	73,2	75,2	2,0
Insgesamt	100	63,5	58,2	62,9	4,7

Wahl- jahr	Wahl- beteiligung	Ungültige Landesstimmen	SPD	CDU	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
		Anteil an allen Landesstimmen	Anteil an den gültigen Landesstimmen					
		%						
Insgesamt								
18 - 24 Jahre								
2001	44,6	1,3	37,1	31,1	8,7	10,2	-	12,9
2006	40,5	1,4	47,5	24,3	7,0	9,3	2,3	9,7
2011	47,4	1,2	30,3	23,8	22,5	4,8	3,5	15,2
25 - 34 Jahre								
2001	46,9	1,1	42,6	29,0	9,5	8,4	-	10,5
2006	40,7	0,9	43,6	28,1	6,7	11,3	2,2	8,2
2011	46,7	1,6	31,1	28,6	18,3	5,0	3,3	13,6
35 - 44 Jahre								
2001	57,4	1,4	47,3	27,3	10,5	6,3	-	8,6
2006	52,1	1,3	45,4	26,5	8,1	8,5	2,9	8,5
2011	57,9	1,4	31,1	29,8	22,7	4,2	3,1	9,1
45 - 59 Jahre								
2001	67,9	2,0	47,5	32,5	5,3	7,9	-	6,9
2006	60,6	1,6	47,7	28,1	5,4	7,9	3,8	7,0
2011	65,4	1,6	35,0	30,2	20,8	3,8	3,8	6,4
60 Jahre und älter								
2001	74,5	3,4	43,2	43,7	1,6	7,3	-	4,3
2006	69,5	2,9	44,5	40,3	1,5	7,1	2,0	4,6
2011	71,9	2,7	39,4	44,4	6,9	4,3	2,1	3,0
Frauen und Männer insgesamt								
2001	62,9	2,3	44,7	35,2	5,6	7,5	-	7,0
2006	57,8	2,0	45,7	32,4	4,5	8,1	2,7	6,6
2011	62,7	2,0	35,5	35,2	15,5	4,2	3,0	6,7

Wahl- jahr	Wahl- beteiligung	Ungültige Landesstimmen	SPD	CDU	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
		Anteil an allen Landesstimmen	Anteil an den gültigen Landesstimmen					
		%						

Frauen

18 - 24 Jahre								
2001	41,9	1,5	38,4	32,1	9,4	8,9	-	11,3
2006	39,3	1,3	48,8	24,8	8,5	7,8	1,8	8,2
2011	47,5	1,5	30,2	24,4	27,2	4,1	3,6	10,5
25 - 34 Jahre								
2001	47,8	1,1	43,9	28,2	10,9	6,9	-	10,1
2006	41,3	1,1	45,8	29,1	7,3	9,1	1,7	7,0
2011	47,3	1,5	32,6	29,3	20,6	4,3	2,9	10,2
35 - 44 Jahre								
2001	57,6	1,6	48,0	26,9	11,8	5,5	-	7,8
2006	52,5	1,3	46,9	26,7	9,3	7,6	2,3	7,2
2011	58,9	1,4	31,6	29,8	25,3	3,5	2,7	7,1
45 - 59 Jahre								
2001	68,0	2,2	48,4	32,9	5,5	7,3	-	5,9
2006	60,6	1,8	49,9	28,7	5,7	7,3	2,6	5,9
2011	65,5	1,8	35,1	30,7	22,2	3,3	3,1	5,6
60 Jahre und älter								
2001	71,6	3,8	44,2	44,7	1,6	6,4	-	3,1
2006	66,7	2,9	46,2	41,5	1,4	6,2	1,2	3,6
2011	69,5	2,9	40,5	45,1	6,7	3,9	1,3	2,4
Frauen insgesamt								
2001	62,4	2,6	45,6	36,0	5,9	6,7	-	5,9
2006	57,4	2,1	47,4	33,5	4,8	7,1	1,8	5,4
2011	62,4	2,2	36,3	35,9	16,5	3,7	2,3	5,2

Wahl- jahr	Wahl- beteiligung	Ungültige Landesstimmen	SPD	CDU	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
		Anteil an allen Landesstimmen	Anteil an den gültigen Landesstimmen					
		%						

Männer

18 - 24 Jahre

2001	47,3	1,1	36,0	30,2	8,1	11,3	-	14,3
2006	41,6	1,5	46,2	23,9	5,6	10,6	2,7	11,1
2011	47,3	0,9	30,4	23,2	17,9	5,5	3,3	19,6

25 - 34 Jahre

2001	46,1	1,1	41,3	29,8	8,1	9,8	-	11,0
2006	40,1	0,8	41,4	27,1	6,1	13,4	2,6	9,4
2011	46,1	1,6	29,6	27,9	16,0	5,7	3,8	17,1

35 - 44 Jahre

2001	57,2	1,3	46,6	27,7	9,2	7,1	-	9,4
2006	51,7	1,2	44,0	26,3	6,9	9,5	3,6	9,8
2011	57,0	1,4	30,6	29,8	19,9	4,8	3,6	11,3

45 - 59 Jahre

2001	67,9	1,8	46,6	32,0	5,1	8,4	-	7,8
2006	60,7	1,5	45,6	27,5	5,1	8,6	5,0	8,2
2011	65,4	1,4	34,8	29,8	19,4	4,3	4,4	7,3

60 Jahre und älter

2001	78,4	2,8	42,0	42,4	1,6	8,4	-	5,6
2006	73,1	2,8	42,5	38,9	1,6	8,3	2,9	5,8
2011	74,7	2,4	38,0	43,7	7,1	4,7	2,9	3,6

Männer insgesamt

2001	63,5	1,9	43,7	34,4	5,3	8,5	-	8,2
2006	58,2	1,9	43,8	31,2	4,3	9,2	3,6	7,9
2011	62,9	1,8	34,6	34,4	14,4	4,7	3,6	8,2

AT 3

Altersstruktur der Wahlberechtigten, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach Geschlecht

Alter in Jahren	Wahljahr	Von 100 Wahlberechtigten entfielen auf die jeweilige Altersgruppe	Von 100 Wählern entfielen auf die jeweilige Altersgruppe	Von 100 Landesstimmen der jeweiligen Partei entfielen auf die entsprechende Altersgruppe					
				SPD	CDU	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
Insgesamt									
18 - 24	2001	8,1	5,8	4,9	5,2	9,2	7,9	-	10,8
	2006	8,3	6,0	6,3	4,5	9,3	6,9	5,1	8,9
	2011	8,7	6,5	5,6	4,4	9,5	7,5	7,7	14,9
25 - 34	2001	14,6	11,4	11,0	9,5	19,7	12,8	-	17,5
	2006	12,5	8,8	8,5	7,8	13,1	12,4	7,2	11,0
	2011	12,3	9,1	8,0	7,4	10,8	10,7	10,3	18,6
35 - 44	2001	21,0	19,2	20,5	15,0	36,4	16,2	-	23,9
	2006	19,4	17,5	17,5	14,4	31,5	18,6	19,0	22,6
	2011	14,9	13,8	12,2	11,8	20,3	13,7	14,7	19,0
45 - 59	2001	23,7	25,2	26,9	23,3	24,0	26,3	-	24,8
	2006	26,8	28,2	29,6	24,6	33,4	27,7	40,3	30,2
	2011	29,7	31,1	30,8	26,8	41,9	28,3	39,9	30,1
60 und älter	2001	32,6	38,3	36,6	47,0	10,8	36,7	-	23,1
	2006	33,0	39,4	38,1	48,7	12,8	34,4	28,4	27,3
	2011	34,4	39,5	43,5	49,6	17,5	39,8	27,4	17,4
Frauen									
18 - 24	2001	7,8	5,3	4,5	4,8	8,6	7,2	-	10,3
	2006	7,7	5,6	5,8	4,1	9,9	6,2	5,6	8,6
	2011	8,2	6,2	5,2	4,2	10,3	6,9	9,6	12,5
25 - 34	2001	13,8	11,0	10,8	8,8	20,8	11,6	-	19,1
	2006	12,2	8,5	8,3	7,5	13,0	11,1	8,2	11,2
	2011	11,8	8,9	8,0	7,3	11,2	10,2	11,2	17,6
35 - 44	2001	19,9	18,4	19,5	13,8	37,3	15,4	-	24,6
	2006	18,2	17,0	16,9	13,6	33,0	18,4	21,2	22,9
	2011	14,5	13,7	12,0	11,5	21,2	13,0	15,7	18,7
45 - 59	2001	22,6	24,1	25,7	22,1	22,6	26,5	-	24,3
	2006	25,7	27,1	28,6	23,3	31,9	27,9	38,7	29,6
	2011	28,7	30,2	29,3	25,8	40,7	27,1	40,5	32,3
60 und älter	2001	36,0	41,2	39,5	50,5	10,8	39,3	-	21,8
	2006	36,2	41,8	40,4	51,4	12,2	36,4	26,4	27,8
	2011	36,9	41,1	45,5	51,1	16,6	42,8	23,0	18,9
Männer									
18 - 24	2001	8,4	6,4	5,3	5,7	9,9	8,6	-	11,3
	2006	8,9	6,5	6,9	5,0	8,6	7,5	4,8	9,1
	2011	9,2	6,9	6,1	4,7	8,6	8,0	6,4	16,6
25 - 34	2001	15,5	11,9	11,3	10,4	18,3	13,9	-	16,2
	2006	12,8	9,1	8,7	8,0	13,1	13,4	6,7	10,9
	2011	12,8	9,3	7,9	7,5	10,3	11,2	9,7	19,4
35 - 44	2001	22,3	20,2	21,7	16,4	35,4	16,9	-	23,3
	2006	20,6	18,1	18,3	15,4	29,7	18,7	17,9	22,5
	2011	15,4	13,9	12,3	12,1	19,2	14,3	14,0	19,1
45 - 59	2001	24,8	26,4	28,2	24,6	25,7	26,2	-	25,1
	2006	28,0	29,4	30,7	26,0	35,1	27,6	41,1	30,6
	2011	30,8	32,1	32,4	27,9	43,4	29,2	39,4	28,5
60 und älter	2001	29,0	35,2	33,5	43,0	10,7	34,4	-	24,1
	2006	29,7	36,9	35,4	45,6	13,5	32,8	29,5	26,9
	2011	31,8	37,8	41,3	47,8	18,5	37,3	30,4	16,4

Landesstimme	Wahljahr	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Landesstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Wahlkreisstimme						
		SPD	CDU	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige	ungültig
Insgesamt								
	2001	852	59	34	24	-	14	18
SPD	2006	831	83	34	29	6	7	10
	2011	836	54	68	11	7	13	10
	2001	25	931	5	18	-	7	14
CDU	2006	35	923	4	24	1	3	9
	2011	43	879	20	34	2	11	9
	2001	318	44	581	18	-	26	13
GRÜNE	2006	337	52	538	25	17	16	14
	2011	267	64	626	10	12	16	6
	2001	123	234	11	598	-	20	15
FDP	2006	139	259	13	568	2	8	10
	2011	91	385	21	472	6	15	10
	2001	-	-	-	-	-	-	-
DIE LINKE	2006	145	43	53	23	679	30	27
	2011	123	27	94	12	710	23	11
	2001	153	193	60	84	-	424	87
Sonstige	2006	173	177	59	102	71	325	94
	2011	147	157	136	52	79	372	56
	2001	214	262	21	45	-	23	435
Ungültig	2006	103	137	11	20	9	11	708
	2011	128	128	21	11	10	15	688

Landesstimme	Wahljahr	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Landesstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Wahlkreisstimme						
		SPD	CDU	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige	ungültig
Frauen								
	2001	844	62	37	24	-	11	22
SPD	2006	825	86	38	29	4	6	11
	2011	819	59	80	12	6	12	12
	2001	25	928	6	17	-	6	17
CDU	2006	36	921	5	24	1	3	11
	2011	44	875	24	34	2	10	10
	2001	288	51	605	17	-	28	11
GRÜNE	2006	333	53	548	25	13	16	12
	2011	248	66	645	11	12	14	5
	2001	106	214	12	631	-	17	20
FDP	2006	132	239	17	590	2	6	12
	2011	99	346	22	509	5	12	8
	2001	-	-	-	-	-	-	-
DIE LINKE	2006	128	42	64	30	666	34	35
	2011	118	32	108	16	696	23	7
	2001	168	180	80	89	-	400	84
Sonstige	2006	188	181	78	105	72	302	75
	2011	141	149	169	59	75	360	47
	2001	218	297	22	45	-	21	397
Ungültig	2006	118	149	13	19	7	11	683
	2011	142	133	24	12	8	17	665

Landesstimme	Wahljahr	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Landesstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Wahlkreisstimme						
		SPD	CDU	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige	ungültig
Männer								
	2001	861	55	30	23	-	16	14
SPD	2006	838	79	30	29	7	8	9
	2011	855	49	56	9	8	14	8
	2001	24	934	5	18	-	9	10
CDU	2006	33	925	4	25	1	4	8
	2011	43	883	17	34	2	13	8
	2001	353	36	552	18	-	24	16
GRÜNE	2006	343	51	525	26	22	17	17
	2011	290	62	602	8	13	17	8
	2001	137	250	10	570	-	23	10
FDP	2006	145	276	10	549	2	9	8
	2011	84	418	21	441	8	17	11
	2001	-	-	-	-	-	-	-
DIE LINKE	2006	154	43	47	19	687	29	22
	2011	126	24	85	9	720	23	13
	2001	141	203	44	80	-	442	89
Sonstige	2006	162	175	45	99	70	341	109
	2011	151	163	114	48	82	380	63
	2001	207	212	19	46	-	26	490
Ungültig	2006	85	123	10	22	11	10	738
	2011	109	122	17	10	12	11	719

Landesstimme Alter in Jahren	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Landesstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Wahlkreisstimme						
	SPD	CDU	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige	ungültig
Insgesamt							
SPD	836	54	68	11	7	13	10
18 - 24	764	85	97	18	11	20	5
25 - 34	770	74	98	16	11	25	6
35 - 44	786	63	99	13	11	21	7
45 - 59	820	54	86	10	8	12	8
60 und älter	883	43	38	9	5	8	14
CDU	43	879	20	34	2	11	9
18 - 24	68	818	33	56	2	18	5
25 - 34	60	848	23	45	4	16	4
35 - 44	59	846	31	40	2	17	6
45 - 59	51	853	34	35	3	14	10
60 und älter	31	912	9	29	2	7	11
GRÜNE	267	64	626	10	12	16	6
18 - 24	311	72	561	10	15	26	5
25 - 34	291	72	594	8	12	17	6
35 - 44	242	70	645	12	9	17	5
45 - 59	255	55	648	9	13	14	6
60 und älter	285	69	604	9	13	11	9
FDP	91	385	21	472	6	15	10
18 - 24	107	417	18	405	9	34	9
25 - 34	109	391	9	438	11	32	11
35 - 44	111	386	40	441	7	8	7
45 - 59	86	348	29	509	7	11	10
60 und älter	79	404	13	479	3	11	10
DIE LINKE	123	27	94	12	710	23	11
18 - 24	162	64	132	38	556	34	13
25 - 34	150	35	121	19	650	22	3
35 - 44	116	36	109	11	703	22	2
45 - 59	117	17	91	9	730	26	11
60 und älter	113	25	70	7	751	16	18
Sonstige	147	157	136	52	79	372	56
18 - 24	228	185	172	59	71	245	39
25 - 34	171	176	136	73	73	332	39
35 - 44	134	137	161	45	71	404	49
45 - 59	116	136	134	43	104	408	60
60 und älter	118	172	82	47	61	428	93
ungültig	128	128	21	11	10	15	688
18 - 24	73	49	37	12	-	12	817
25 - 34	60	60	20	13	-	7	839
35 - 44	70	35	20	-	5	50	820
45 - 59	130	80	35	14	14	12	716
60 und älter	150	182	13	12	11	11	622

Landesstimme Alter in Jahren	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Landesstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Wahlkreisstimme						
	SPD	CDU	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige	ungültig
Frauen							
SPD	819	59	80	12	6	12	12
18 - 24	741	95	122	10	9	18	5
25 - 34	766	71	111	17	10	21	5
35 - 44	772	65	114	14	10	18	7
45 - 59	798	60	102	11	7	11	10
60 und älter	863	49	46	12	4	8	17
CDU	44	875	24	34	2	10	10
18 - 24	70	815	50	46	4	10	5
25 - 34	60	850	27	43	4	12	4
35 - 44	59	838	39	40	2	16	5
45 - 59	54	839	41	40	2	14	11
60 und älter	32	911	9	28	1	6	13
GRÜNE	248	66	645	11	12	14	5
18 - 24	292	83	569	12	15	23	6
25 - 34	270	70	623	7	11	14	5
35 - 44	221	71	671	12	9	13	3
45 - 59	235	53	670	11	13	13	5
60 und älter	270	79	613	9	10	12	6
FDP	99	346	22	509	5	12	8
18 - 24	132	382	29	426	7	22	-
25 - 34	139	381	5	436	5	30	5
35 - 44	125	316	51	484	8	8	8
45 - 59	88	313	26	547	6	11	9
60 und älter	83	361	13	524	2	7	9
DIE LINKE	118	32	108	16	696	23	7
18 - 24	161	59	136	34	542	59	8
25 - 34	145	43	145	36	609	22	-
35 - 44	88	52	124	15	706	15	-
45 - 59	110	12	98	14	727	26	12
60 und älter	120	39	85	4	739	7	7
Sonstige	141	149	169	59	75	360	47
18 - 24	142	208	231	55	95	237	32
25 - 34	173	146	171	80	66	328	35
35 - 44	136	114	196	48	74	393	39
45 - 59	123	135	175	55	90	378	44
60 und älter	144	169	90	60	46	408	83
ungültig	142	133	24	12	8	17	665
18 - 24	102	41	41	20	-	-	796
25 - 34	42	99	28	14	-	-	817
35 - 44	67	29	29	-	-	67	808
45 - 59	141	66	41	14	14	10	714
60 und älter	168	189	14	12	8	15	594

Landesstimme Alter in Jahren	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Landesstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Wahlkreisstimme						
	SPD	CDU	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige	ungültig
Männer							
SPD	855	49	56	9	8	14	8
18 - 24	786	76	74	26	12	22	5
25 - 34	775	77	84	15	12	29	7
35 - 44	802	61	83	12	12	24	6
45 - 59	842	49	70	8	9	14	7
60 und älter	906	36	29	6	5	7	10
CDU	43	883	17	34	2	13	8
18 - 24	66	821	16	66	-	26	5
25 - 34	61	847	18	47	4	19	4
35 - 44	58	854	23	39	1	18	6
45 - 59	48	867	27	31	3	14	10
60 und älter	30	913	9	30	3	8	9
GRÜNE	290	62	602	8	13	17	8
18 - 24	339	58	549	6	16	29	3
25 - 34	319	75	556	8	13	22	7
35 - 44	270	70	611	12	9	22	7
45 - 59	277	57	623	7	12	15	7
60 und älter	302	58	594	9	17	10	11
FDP	84	418	21	441	8	17	11
18 - 24	89	442	11	389	11	42	16
25 - 34	87	398	11	439	15	34	15
35 - 44	101	438	33	408	6	9	6
45 - 59	84	375	32	479	9	12	10
60 und älter	76	446	12	436	5	15	11
DIE LINKE	126	24	85	9	720	23	13
18 - 24	164	69	129	43	569	9	17
25 - 34	153	28	102	6	682	23	6
35 - 44	138	24	98	8	701	28	4
45 - 59	122	20	86	6	732	25	10
60 und älter	109	18	62	9	758	20	24
Sonstige	151	163	114	48	82	380	63
18 - 24	272	173	142	62	59	250	43
25 - 34	170	195	114	69	77	334	41
35 - 44	132	151	139	43	69	410	56
45 - 59	111	136	102	34	114	431	72
60 und älter	98	173	76	37	73	443	101
ungültig	109	122	17	10	12	11	719
18 - 24	30	61	30	-	-	30	848
25 - 34	77	26	13	13	-	13	859
35 - 44	73	42	10	-	10	31	833
45 - 59	116	98	27	13	13	13	719
60 und älter	124	171	13	11	15	4	662

Impressum

Für Smartphone-Benutzer:
Bildcode scannen, etwa mit der App „i-nigma“.
Dort können Sie kostenlos alle Statistischen
Analysen herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referate „Analysen, Europa“ und „Veröffentlichungen“

Autoren: Thomas Kirschey und Romy Feldmann

Titelfoto: Landtag Rheinland-Pfalz

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Erschienen im Dezember 2011

Preis: 10,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/nach_themen/stat_analysen/wahlen/lw/repraes-wahlstatistik-lw2011.pdf

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2011

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.